001125

Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis: Durch die Boten: das Vierteljahr 2 M., für 1 Monat 70 Pfg., einschl. Traggeld; durch die Post vierteljährlich: am Briefschalter abgeholt 1,75 M., ins Haus gebracht 2,17 M.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Waelde in Gummersbach.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

68. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 298. | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | Mittwoch, den 20. Dezember | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, größere Tags zuvor abends 5 Uhr. | 1905.

Erstes Blatt.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 19. Dez. Der Kaiser ist am Montag früh wieder in Berlin eingetroffen. Da der Besuch des Kaisers in Braunschweig abenteuerliche Gerüchte gezeitigt hat, daß der zweite Sohn des Kaisers den Prinzen Albrecht in der Regentschaft ablösen könnte, so sei der Vollständigkeit halber verzeichnet, daß der Herzog von Cumberland jüngst bei seinem Schwiegersohn, dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, mehrere Tage und alsdann der Großherzog mit der Großherzogin in Potsdam geweilt haben. — Auch ein Besuch des Großherzogs von Oldenburg, des künftigen Schwiegervaters des Prinzen Eitel Friedrich, war bekanntlich mit diesem angeblichen Wechsel in Verbindung gebracht worden. Aus Oldenburg wird dieses Gerücht eine dreiste Erfindung genannt.

— Der Kaiser wohnte gestern abend in der Technischen Hochschule einem Vortrage des Hauptmanns v. Kessler vom Luftschifferbataillon über die neuen lenkbaren Luftballons bei.

— Montag morgen unternahm das Kaiserpaar einen Spaziergang. Von 11 Uhr ab empfing der Kaiser den Geh. Kommerzienrat Kappel, hörte den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts und empfing den Geh. Archivrat Dr. Großmann, den Archivrat Dr. Schuster und den Archivdirektor, Professor Dr. Zingeler zur Überreichung des Stammbaumes des Hohenzollernhauses.

— Das Staatsministerium trat gestern unter dem Vorsitz seines Präsidenten Fürsten v. Bülow zu einer Sitzung zusammen.

— § Der Handelsminister hat schon früher die Aufmerksamkeit der Verwaltungsbehörden auf die Fürsorge für die schulentlassene gewerbliche Jugend gelenkt und die Veranstaltungen bezeichnet, die geeignet sind, einen Zusammenschluß der jungen Leute zu verständiger Verwendung ihrer freien Zeit herbeizuführen. Besondere Beachtung verdienen hierbei die im Anschluß an die Fortbildungsschulen getroffenen Einrichtungen. Denn wenn auch bei ihnen der Charakter der Freiwilligkeit durchaus gewahrt werden muß, so wird es doch möglich sein, den durch die Fortbildungsschule gebotenen Zusammenhalt auch für die Förderung der freiwilligen Veranstaltungen zum Besten der gewerblichen Jugend zu benutzen. Dabei ist nicht zu verkennen, daß diese Veranstaltungen, insofern sie auf das Geistes- und das Gemütsleben und auf die äußere Lebensführung der jungen Leute günstig einwirken, besonders geeignet sind, die Fortbildungsschule in der Erfüllung ihrer erzieherischen Aufgaben zu unterstützen und zu ergänzen. In einem neulichen Erlasse hat deshalb der Minister die Regierungspräsidenten auf besondere, bei der gewerblichen Fortbildungsschule in Düsseldorf getroffenen Einrichtungen aufmerksam gemacht und anheimgestellt die Vorstände der Fortbildungsschule ihrer Bezirke hierauf aufmerksam zu machen.

— Daß Minister v. Bötticher sein Abschiedsgesuch eingereicht hat, bestätigt die National-Ztg. — § Die schon in der vorigen Session des Reichstags geringen Aussichten der kleinen Banknotenvorlage scheinen, nachdem letztere wiederum eingebracht wurde, nicht gewachsen zu sein. Ganz besonders wird auch nach einer gleichmäßig in Bundesrats- und in Reichstagskreisen vorherrschenden Ansicht der Diskonterhöhungspolitik der Reichsbank die Wirkung zugeschrieben, nicht zu Gunsten der kleinen Banknoten, sondern gegen sie Stimmung zu machen. Wie weit das zutrifft, wird sich bald nach Neujahr zeigen.

— Wie der „Staatsanz." bekannt macht, dürfen bis Ende September 1907 wieder Unteroffiziere mit mindestens sechsjähriger aktiver Dienstzeit im Heere gestellt werden.

Kiel, 19. Dez. Die aktive Schlachtflotte und die Manövertorpedobootsflottille haben die Winterübungsreise im Ostseegebiet beendet und sind in Kiel eingetroffen. Auf der Fahrt herrschte sehr stürmisches Wetter, so daß die Wellen selbst über das Deck der Schlachtschiffe brachen. Trotzdem ist kein nennenswerter Unfall eingetreten. Schlachtschiffe und Kreuzer beziehen jetzt Winterlager. Die Torpedobootsflottille stellt außer Dienst. „Brandenburg", „Berlin" und „Frauenlob" suchen die Werft in Wilhelmshaven auf.

Leipzig, 19. Dez. Der hier abgehaltene Verbandstag des Alldeutschen Verbandes nahm einen Beschlußantrag an, wonach er die Flottenvorlage freudig begrüßt. Aber angesichts der stetig wachsenden Seeinteressen und der ernsten Weltlage genüge das Geforderte nicht. Der Verband ersucht daher den Reichstag, für einen schnellen Ersatz der minderwertigen Seefahrzeuge und möglichste Verkürzung der Bauzeit einzutreten.

Karlsruhe, 19. Dez. Ein tragisches Geschick verfolgt die nationalliberale Partei unseres Landes und insbesondere die liberale Fraktion in der Zweiten Kammer. Es sind kaum sechs Wochen her, daß der erstmals in die Kammer gewählte Führer der Jungliberalen, Landgerichtsrat Scherer, von einem plötzlichen Tode ereilt wurde, und nun hat die Partei durch das Ableben des Abgeordneten von Meßkirch, Bürgermeister Hauser, einen weitern schweren Schlag erlitten. Hauser, der erst 68 Jahre alt war, hat bereits dem letzten Landtag angehört.

Wien, 19. Dez. Hier ist ein italienischer Ingenieur, der Spionage zu gunsten Italiens verübt hat, zu vier Jahren schweren Kerkers verurteilt worden.

— Ein Zug der Sozialisten für das allgemeine Wahlrecht ist in Pest untersagt worden.

Paris, 19. Dez. Das Unterpersonal der Pariser Post- und Telegraphenverwaltung hielt eine stürmische, von 4000 Personen besuchte Versammlung ab. Die Nichterfüllung der gestellten Forderungen soll mit einer allgemeinen Arbeitseinstellung beantwortet werden.

— Das Parlament hat zwei vorläufige Zwölftel des Staatshaushalts bewilligt und ist dann geschlossen worden.

— In Paris war in der Sonntagnacht das Gerücht von einem Anschlag auf den Präsidenten Loubet während der Eisenbahnfahrt Samstag verbreitet. Das Gerücht ist darauf zurückzuführen, daß Freitag in einem Eisenbahnwagen 2. Klasse eine 500 Gramm schwere Blechbüchse mit einer Lunte, die anscheinend angezündet gewesen war, gefunden worden ist. Die Büchse war mit Kohle, Nägeln und Sägemehl gefüllt.

Haag, 19. Dez. Nach amtlichen Meldungen geriet in Pasangan an der Nordküste von Atchin auf Sumatra ein Transport in einen Hinterhalt. 2 Unteroffiziere und 10 Soldaten der Bedeckung fielen, eine Anzahl von Soldaten wurde verwundet. Der Feind ließ 6 Tote zurück.

Stockholm, 19. Dez. Bei einer Schulfeier in Umea ist jüngst ein Gedicht vorgetragen worden, das die Norweger aufs Maul zu schlagen und die kleinen Dänen auf die Nase zu knipsen empfiehlt. Darüber sind Norwegen und Dänemark empört, ganz besonders Dänemark, da als „Dichter" der schwedische Generalkonsul Berencreutz in Kopenhagen entlarvt worden ist.

Semlin, 19. Dez. Neue Bluttaten vom Balkan werden gemeldet. In der Stadt Tetowo in Alt-Serbien gestaltet sich die Lage sehr ernst. Von den aus Üsküb entsandten drei Bataillonen wurde das zuerst eingetroffene Bataillon durch die Albanesen zurückgeschlagen, wobei es 30 Tote zurückließ. Inzwischen wurde in der Stadt der Kaimakan und der Mufti ermordet. Erst als zwei andere Bataillone mit Artillerie anlangten, konnte die Stadt nach hartem Kampf genommen werden. Später wurde der albanesische Stamm Lamua aufständisch, um die Gefallenen zu rächen. In Brizon Gostiwer und Kitschew bereiten sich die Mohammedaner ebenfalls zum bewaffneten Widerstand vor, um die Erhebung der Flottensteuer zu verhindern.

Washington, 19. Dez. Das Staatsdepartement erfährt, die Lage in Schanghai sei ernst. Wie zwei hier eingegangene Telegramme besagen, bewachen Marinetruppen, vermutlich englische, die Straßen. Amerikaner sollen bisher nicht zu Schaden gekommen sein. Amerikanische Kreuzer befinden sich gegenwärtig auf dem Wege nach Schanghai.

Etwas vom Spielen und vom Spielzeug unserer Kinder.

Von Pastor Habermas, Gummersbach.

So schmeichelhaft das Wort vom „tiefen Sinn, der oft im kindschen Spiele liegt", für unsere Kleinen klingt, so anklagend will es mir den Erwachsenen gegenüber erscheinen, wenn wir es auf das für unsere Kinder bestimmte Spielzeug anwenden. Sehen wir die bilderverzierten Preislisten durch, die uns jetzt vor Weihnachten von außerhalb zugehen, oder betrachten die Schaufenster der heimischen Geschäfte für Spielwaren, scheint es da nicht, als ob die leidige Art unsrer Zeit, Dinge und Personen nur nach dem zu beurteilen, was sie kosten bezw. was sie haben, auch schon unsern Kleinen eingeimpft werden solle, statt daß man sie lehrte, einzig nach Brauchbarkeit und Leistungen zu fragen? Richtet sich die Wahl des Spielzeuges nicht weit häufiger nach dem „Schein," als nach dem „Sein"? Das hat aber neben dem erwähnten Schaden noch den weit größeren zur Folge, daß der Zweck des Spiels überhaupt verfehlt und das Kind in seiner körperlichen wie geistigen Entwickelung geschädigt wird. Wozu spielen denn unsere Kinder? Ein zweifacher Zweck ist mit dem Spielen verbunden; einmal schützt das rechte Spiel vor törichten Gedanken und schadenbringenden Handlungen, besonders auch vor Erstarkung der sinnlichen Triebe, die in der Untätigkeit den günstigsten Nährboden finden; sodann soll das Spiel die geistigen Kräfte des Kindes fördern und auch dessen körperliche Kräfte und Anlagen ausbilden helfen.

An erster Stelle fördert das Spiel die Phantasiekraft des Kindes, die so häufig in ihrer Bedeutung verkannt wird, aber trotzdem ihren hohen Wert für die Entwickelung des Denkens, Fühlens und Wollens beim Kinde behält. Bedauernswerte Geschöpfe sind die Kinder, deren Phantasie unentwickelt bleibt, die nicht spielen, die wegen ihres unentwickelten Phantasievermögens nicht zu spielen verstehen; wie bleiben diese Kinder arm an Vorstellungen, Erfahrungen, Kenntnissen und Fertigkeiten!

Dazu ist das Spiel ein nicht hoch genug zu schätzendes Mittel, den Verstand der Kinder zu bilden. Erfolge sind beim Spiel ebenso wie bei der Arbeit von der Schärfe der Beobachtung, von der Richtigkeit des Schließens und von der Schnelligkeit im Urteilen abhängig; auch regt das rechte Spiel zum Erfinden und Erraten an, lehrt neue Mittel und Ziele suchen und nötigt zur rechten Abschätzung der Kraft — wie sollte das alles auf die Entwickelung des Verstandes ohne Einfluß bleiben!

Daß außerdem das Spiel auch den Schönheitssinn pflegen und die Geschmacksbildung fördern kann, sei nur beiläufig erwähnt, dagegen ausdrücklich darauf als auf den höchsten Zweck des Spiels hingewiesen, daß es die sittliche Erziehung des Kindes außerordentlich unterstützt.

Eine Art von Spielen, besonders die Bewegungsspiele, veranlaßt, Mut zu zeigen, Entschlossenheit zu betätigen oder Ausdauer zu üben; andere, besonders Gesellschaftsspiele, zwingen zur Unterordnung unter ein gemeinsames Bestes, setzen Gemeinsinn und Opferfähigkeit voraus, oder fordern Achtung vor bestehenden Spielregeln und Rechten der Mitspieler. Die frohe Stimmung der spielenden Kinder macht die Spiele zu sicherer wirkenden Erziehungsmitteln, als alle übrigen es sind.

Alle diese Vorteile des Spieles setzen natürlich wirkliche Kinderspiele und entsprechend gewähltes Spielzeug voraus. Über Kinder-, besonders Bewegungs-Spiele mich zu äußern, gibt vielleicht eine andere Jahreszeit einmal passenden Anlaß; jetzt möchte ich mich nur über Spielzeug äußern, inwieweit es den mit dem Spiele verbundenen wertvollen Zwecken zu genügen vermag oder nicht. — Eine deutliche Antwort auf diese Frage kann schon aus folgender kleinen Erzählung entnommen werden: Ein Lehrer bekommt für seinen sechsjährigen Jungen eine kunstvoll gearbeitete Eisenbahn geschenkt mit einer durch Uhrwerk getriebenen Lokomotive, etlichen Wagen, Schienen und sonstigem Zubehör. Seine Freude für seinen Jungen ist so groß, daß er kaum selbst die Stunde der Christbescherung erwarten kann. Endlich ist sie da, die Lokomotive wird aufgezogen und läuft rasend über das Geleise. Der Junge staunt und gibt seiner übergroßen Freude Ausdruck. Etwas wird diese herabgestimmt, als der Vater erklärt, daß er das Aufziehen immer selbst besorgen werde. Es geschieht das auch noch zwei- und dreimal; die Wagen werden inzwischen mehrere Male anders geordnet, denn das ist die einzige Änderung, die das kostbare Spielzeug zuläßt; doch noch nicht sechsmal hat der Zug seine Strecke durchlaufen, als der gelangweilte Junge den Vater fragt: „Vater, was macht man denn mit dem Ding eigentlich?" Lust am Gelingen der Fahrt konnte der Junge nicht haben, denn er hatte nichts dazu getan; die Phantasie ging leer aus; die Denkkraft fand keine Beschäftigung; der Tätigkeitstrieb des Kindes war gemindert; Geschick konnte es nicht zeigen; vorbereitet hatte, eine Vorsicht, die wahrscheinlich in hohem Grade notwendig war, denn obwohl Angiolina diese frohe Botschaft durch ihren Vater erhalten, der so schonend als möglich dabei zu Werke ging, wurden ihre Nerven doch derartig erschüttert, daß sie in einen Weinkrampf verfiel, der stundenlang währte.

Oliver Linston war tödlich erschrocken und auch nachdem das junge Mädchen sich erholt hatte und den Brief des Jugendfreundes zu lesen begehrte, blieb die Stirn des Arztes umwölkt.

Dieser Cousin, welcher plötzlich auftauchte, als sei er vom Himmel gefallen, erschien Oliver als ein Schreckgespenst und er war der einzige, der keine Freude empfand über die wunderbare Rettung des Vetters seiner Braut.

Schlaflos verbrachte er die Nacht. Das Ungetüm mit den grünen Augen und scharfen Krallen, die Eifersucht, begann ihn zu martern. Bis dahin hatte er ihre Qualen noch nicht erduldet, denn zwischen ihm und dem Marchese war abgemacht worden, daß die friedliche Stille, in welcher Angiolina lebte, durch keinerlei Besuch gestört werden solle.

Auch die Hochzeit sollte nicht in der Villa zu Sorrent begangen und gleichsam in ländlicher Stille gefeiert werden. Nur Graf Franconi, der bewährte Freund, und dessen Tochter waren geladen. Oliver hatte es als eine Gunst von dem künftigen Schwiegervater begehrt, daß keiner der eleganten jungen Männer, den ersten Familien des Landes angehörend, mit denen die Rioneros befreundet waren, seiner Braut nahen durfte.

Angiolina sollte weder Zeit noch Gelegenheit haben, Vergleiche anzustellen, die doch nur zu ungunsten ihres Verlobten ausfallen konnten. War sie erst seine Frau — so wenigstens meinte Oliver — dann sei dies ganz etwas anderes.

Der Marchese stimmte dem Schwiegersohne zu, um so mehr, als der Zustand der Tochter immer noch die größte Schonung erheischte.

Alles war so wohl überlegt, so genau bestimmt gewesen, und nun sollte ein Zufall die künstliche Rechnung zunichte machen?

„Mein Unstern!" hatte Oliver Linston ausgerufen, als er sich allein in seinem Gemache befand; er ahnte freilich nicht, wem er es zu danken hatte, daß dieser totgeglaubte Verwandte noch vor der, auf Anfang April festgesetzten Hochzeit Angiolinas in Sorrent eintraf.

Der Marchese hatte sich nach Neapel begeben, um den Neffen zu begrüßen und in seiner Begleitung betrat Rafaello die Villa, schloß er Angiolina in die Arme nach einer Trennung, welche beiden eine Ewigkeit dünkte.

Welch ein Wiedersehen!

(Fortsetzung folgt.)

Sünden und Igel werden ohne Stacheln geboren, wie sie aber nach der Geburt stechen, wissen wir alle.

* * *

Gerettet und doch verloren.

Roman von Ernst v. Waldow.

Nachdruck verboten.

„Ich habe auch nicht behauptet, daß Angiolina mir die Treue gebrochen hat."

„So hatte der Marchese irgend ein Vorurteil gegen diese Verbindung?"

„Gerade er war es, welcher dieselbe begünstigte."

„Erklären Sie mir —"

„Hören Sie mich ruhig an. Ihre Verwandten sind die Beute eines Menschen geworden, der, wenn er nicht ein Charlatan ist, was ich Grund habe, anzunehmen, jedenfalls doch ein völlig gewissenloses Subjekt ist. Mit kalter Berechnung hat er einen unerhörten Preis für eine Leistung begehrt, die einfach zu seiner Berufstätigkeit gehört."

Da Rafaello ihn erwartungsvoll und in äußerster Spannung anblickte, fuhr Santoni nach einer kleinen Pause fort:

„Sie werden ja wissen, daß der Marchese Rionero kein Mittel unversucht gelassen hat, um seiner unglücklichen Tochter das Augenlicht zurückzugeben. Bis jetzt haben die Ärzte einstimmig erklärt, daß eine Operation keine Aussicht auf Erfolg verspreche und nur eine der Patientin zugefügte unnütze Qual sein würde."

„Ich weiß, mein Oheim sprach mir oft davon während meines Aufenthaltes in Sorrent."

„Endlich ist es dem Grafen Franconi, einem Freunde des Marchese Rionero, geglückt, in London einen berühmten Spezialisten der Augenheilkunde zu einer Reise nach Italien zu bewegen, zum Zweck, die blinde Marchesina in Sorrent zu besuchen und sein Urteil über deren Augen abzugeben. Seltsamerweise fand die Londoner Berühmtheit Zeit, die Reise nach Italien zu unternehmen, ich war zufällig gegenwärtig, als dieser Doktor Oliver Linston zum ersten Male in der Villa Rionero erschien. Mein Schwiegervater — damals durfte ich den Marchese so nennen, empfing den Engländer mit allen Ehren und lauschte einem jeden seiner Worte wie einer Offenbarung. An einem der nächsten Tage erklärte der Arzt, daß er die Operation unternehmen werde, da dieselbe die Garantie der völligen Heilung biete. Nur begehrte er als Honorar für die gelungene Kur — die Hand der Marchesina Rionero!"

„Unglaublich! Aber ging denn mein Oheim auf diesen Handel ein, gab Angiolina ihre Zustimmung dazu?"

„Ei, der Marchese würde ohne Bedenken sein Leben opfern, wenn er der Tochter damit das Licht der Augen erkaufen könnte — er willigte in die Bedingung oder in den Handel, wie Sie sich ganz richtig ausgedrückt haben, und ich wurde das Opfer."

„Das ist ganz unerhört!" rief Rafaello erregt.

Die beiden Herren waren allein im Speisesalon und konnten daher ungestört sprechen. Der junge Graf vermochte sich nicht so leicht zu beruhigen, er versank in dumpfes Hinbrüten, dann fragte er auffahrend:

„Und was ist dieser Oliver Linston für ein Mensch? Wie ist sein Äußeres beschaffen — Charakter?"

Santoni lachte spöttisch. „Doktor Linston würde ein guter Darsteller Richards des Dritten sein, wenn er schauspielerisches Talent besäße. Hochschulterig, um nicht zu sagen buckelig, ist er von so abschreckender Häßlichkeit, daß er jedem Schauder einflößt."

„Und Angiolina, dieser Engel an Schönheit, konnte den Gedanken fassen, den Mann zu heiraten?!"

„Sie ist ja blind", entgegnete Santoni kalt.

„Armes, unglückliches Mädchen!"

Nach diesem schmerzlichen Ausrufe versank Rafaello wieder in Nachdenken. Endlich erhob er sich hastig und sagte entschlossen:

„Aber noch bin ich da, meine Cousine vor solchem Unheil zu schützen. Aus diesem Abkommen darf nichts werden, Angiolina soll die Freiheit ihrer Entschließung zurück erhalten und müßte ich den Doktor Linston, der so seltsame Honorare fordert, zur Rechenschaft ziehen."

„Da müßten Sie sich beeilen, Herr Graf, sonst kommen Sie zu spät."

„Noch in dieser Stunde werde ich nach Venedig an meinen Verwalter schreiben, daß er mir die nötigen Gelder anweist, denn —"

Santonis Augen leuchteten. Endlich bot sich ihm eine Gelegenheit dar, dem verhaßten Engländer gegenüber sich für den Schimpf zu rächen, den dieser ihm zugefügt hatte. Er wollte dem Cousin Angiolinas die nötigen Mittel zur Verfügung stellen, um sofort nach Sorrent reisen zu können.

In der zartesten Weise machte er Rafaello sein Anerbieten und dieser nahm es dankbar an.

Sofort wurden die nötigen Erkundigungen eingezogen und der Lohndiener des Hotels kam mit der Meldung zurück, daß am nächsten Morgen in aller Frühe ein Passagierschiff nach Neapel bestimmt abgehe. Auf der „Aurora" sei noch Raum für einige Passagiere.

Trotz der Erschöpfung, welche Rafaello verspürte, die eine Folge der langen Seereise und der früher ausgestandenen Strapazen war, beschloß er doch ohne Säumen die Weiterreise nach Neapel anzutreten und war Santoni außerordentlich dankbar für dessen Anerbieten, ihn mit dem nötigen Reisegeld zu versehen.

In herzlicher Weise nahmen die beiden Männer voneinander Abschied, welche sich im Leben nie gesehen und doch in so eigentümlichen Beziehungen zueinander standen. Am liebsten hätte Amadeo den Boten seiner Rache nach Neapel begleitet, um aus der Nähe Zuschauer des Dramas zu sein, das sich, wie er hoffte, in der Villa zu Sorrent abspielen werde. Aber die Klugheit gebot ihm, fern zu bleiben und den mächtigen Feind nicht zu reizen, der ihm nur unter dieser Bedingung Verschwiegenheit gelobt hatte.

Um ganz sicher zu gehen, hatte er Rafaello ersucht, weder dem Marchese Rionero, noch Angiolina von ihrem Zusammentreffen in Marseille zu erzählen und gab für dieses Verlangen die triftigsten Gründe an, unter denen vornehmlich ein Versprechen figurierte, das er dem Marchese gegeben haben wollte. Dieses Versprechen nun war ein Gelöbnis des Stillschweigens, die sonderbare Abmachung mit dem Engländer betreffend.

Santoni fügte noch hinzu, daß er sein Wort nur gebrochen habe, weil er gesehen habe, wie nahe dem neuen Freunde die Sache gegangen sei.

„Ich bin für Angiolina tot," sagte er seufzend, „und mein einziges Bestreben ist, sie zu vergessen, wie sie ja auch mich vergessen haben wird. Gelingt es Ihnen, Ihre Cousine aus den Händen dieses intriganten Engländers zu befreien, so wünsche ich Ihnen von Herzen Glück dazu; ich werde Ihren Weg nicht mehr kreuzen, denn ich habe entsagt."

23. Kapitel.

Ein Verschollener.

Die Sonne ging zur Rüste und die Schleier der Dämmerung hüllten Wald und Flur in jenen melancholischen Halbschatten, den das Licht des Mondes, dessen Silberscheibe schon aufzusteigen begann, bald verdrängen sollte. Alles versprach eine jener köstlichen, sorrentinischen Nächte, deren Schönheit weder der Pinsel, noch die Feder zu beschreiben vermögen.

Die Villa Rionero und der parkartige Garten derselben lagen so friedlich da, alle gingen im Hause den gewohnten Beschäftigungen nach und äußerlich schien nichts verändert. Desto größere Wandlungen waren im Gemütsleben der Menschen vorgegangen, deren außergewöhnliche Schicksale den Stoff unserer wahrheitsgetreuen Geschichte bilden.

Wir wollen in Kürze von dem berichten, was sich inzwischen zugetragen.

Ohne weitere Abenteuer und Fährlichkeiten war Rafaello Tiepola in Neapel gelandet und schon am nächsten Tage wollte er sich nach Sorrent begeben, nachdem er seinen Oheim durch ein Schreiben auf diesen Besuch

das Gemüt wurde nicht berührt — kurz das teure Spielzeug war für den Jungen wertlos. Dagegen entsann sich der Vater, einst als Knabe vom Großvater ein selbstgeschnitztes Steckenpferd zu Weihnachten bekommen zu haben, und berichtet nun, was dieses äußerlich fast wertlose Geschenk ihm für Kurzweil, Beschäftigung, Lust und Befriedigung gewährt habe; Phantasie, Denkkraft, Gemüt und Gefühl fanden ebenso ihre Rechnung wie der Tätigkeitstrieb und die Lust am Gelingen. — Wir sehen also, daß sehr kostbare und künstlerisch wertvolle Spielsachen, die wegen dieser äußeren Eigentümlichkeiten wohl zunächst große Bewunderung und Jubel hervorrufen, sehr bald in den Augen des Kindes wertlos werden, sobald sie nicht Anlaß und Möglichkeit zu vielseitiger Beschäftigung bieten. Was hat das Kind an einer teuren Dampfmaschine, einem Schiff, Elektromotor, Motorwagen u. dergl.? — nichts als einen Gegenstand der Sorge für die Eltern, daß an den teuren Dingen etwas verdorben, oder gar durch den brennenden Spiritus oder das kochende Wasser ein Schaden angerichtet werden möchte. Der Vorteil, den die Verstandesbildung oder die Geschicklichkeit der Hand durch diese Dinge erfährt, ist nicht nennenswert. — Der alte Jenenser Pädagoge Dr. Stoy hat noch immer Recht, wenn er sagte: „Das ärmste, einfachste, formloseste, der Gestaltung zugänglichste Spielzeug ist das beste."

Dem Baukasten und der Puppe, die ohne Sorge oder Gefahr ihrer Beschädigung die vielseitigsten Veränderungen mit sich vornehmen lassen, ist am meisten Wert als Spielzeug zuzumessen, ihnen ist das stete Interesse der Kinderwelt sicher, wie ja auch ihr hohes Alter bezeugt. Neben dem Richterschen Steinbaukasten, der neuerdings dem einfachen Holzbaukasten den Rang abläuft und diesem gegenüber auch den Vorzug verdient, weil durch die verschiedenartige Färbung der Bausteine das ästhetische Gefühl angeregt und gefördert werden kann, möchte ich bei dieser Gelegenheit nicht versäumen, einen aus Österreich zu uns gekommenen Baukasten „Matador" zu empfehlen, den ich zu meiner Freude in einem hiesigen Spielwarengeschäfte auch fand. Der „Matador" hat vor den anderen Baukasten den Vorzug, daß nicht nur feststehende Gegenstände mit ihm gebaut, sondern vornehmlich auch Maschinen, Wagen, kurz Bewegliches, Gangbares mit seinen Bauhölzern konstruiert werden kann. Phantasie, Verstand und technisches Geschick werden in gleich wertvoller Weise durch die Beschäftigung mit diesem Baukasten gefördert.

Ein Hemmnis des segensreichen Einflusses des Spielens liegt leicht auch in der zu großen Menge des Spielzeugs, das dem Kinde zur Verfügung steht. Falsch betätigte Eltern- und Verwandtenliebe verschuldet es auf diese Weise, daß das kindliche Interesse sich zersplittert und infolgedessen verflacht; so geht der Ernst verloren, der auch beim Spiele nicht fehlen darf, wenn es die rechte Wirkung haben soll.

Und was ist schließlich von den sogenannten Wettspielen zu halten, bei denen es darauf ankommt, den Mitspieler zu besiegen? Nur so lange einzelne dieser Spiele wie Mühle, Dame, Domino, Schach, um der Ehre willen gespielt werden, lediglich um erworbene Geistesgewandtheit zu zeigen oder sie noch zu mehren, sind sie unbedenklich; sobald aber anderen, an sich höchst langweiligen Spielen dieser Art, wie dem Lotto, erst durch Aussetzung eines Preises ein Reiz verliehen werden muß, so sind sie schädlich und verwandeln insofern Fluch in Segen, als sie die natürliche Freude am Spiel zur Spielleidenschaft verkehren.

Aus unseren Kolonien.

Deutsch-Südwestafrika.

Hamburg, 19. Dez. Die Regierung schloß mit der hiesigen Firma Hagenbeck einen Vertrag ab über die Lieferung von 300 Kamelen, die zu Transportzwecken in Südwestafrika Verwendung finden sollen.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Fleiß verfaßten Artikel ist gestattet, ja es wird ersucht, uns mit deutlicher Quellenangabe [illegible] gefällig.

* **Gummersbach**, 20. Dez. Laut der in heutiger Nummer befindlichen amtlichen Bekanntmachung beginnen die Weihnachtsferien der Elementarschulen des Kreises am 23. Dezbr. Der Unterricht beginnt am 9. Jan. n. J. wieder.

§ **Gummersbach**, 20. Dez. Das Rheinische Schulkollegium hat in betreff der Ferienschulen folgende Verfügung erlassen: Die Ferienschule ist in Zukunft nicht wieder einzurichten. Es ist dem Elternhause überlassen, ob und inwieweit es etwa die Kinder, welche eine höhere Schule besuchen, in den Ferien beschäftigen und dabei für Aufsicht oder Anleitung Sorge tragen will.

—e. **Gummersbach**, 20. Dez. Am vergangenen Sonntag fand im Thielschen Saale wie in den Vorjahren eine Weihnachtsfeier der hiesigen Kleinkinderschule statt, die z. T. von mehr als 70 Kindern besucht wird. Die Feier verlief in schönster Weise und die kleinen zeigten, mit welcher Liebe sie an der Lehrerin der Schule, an ihrer Tante Anna, hängen. Trotz des gleichzeitig stattfindenden Seminar-Konzertes war der Besuch doch ein ziemlich großer, insbesondere waren die Eltern und Angehörigen der Vorwahrschüler und -schülerinnen herbeigeeilt, um zu sehen, was ihre Lieblinge machten und um sich mit ihnen zu freuen. Die Gesänge und Aufführungen legten Zeugnis ab von der Mühe und dem Fleiße, welche Frl. Weber aufgewendet hat, um solches zustande zu bringen. Dies erkannte auch Herr Pastor Conrad in seiner Ansprache voll und ganz an und dankte der Lehrerin. Auch der Leiterin der Schule, Frau Pastor Langer, brachte er den wohlverdienten Dank dar und ebenso allen, welche die segensreiche Einrichtung der Kleinkinderschule ins Leben gerufen haben und noch unterstützen. Die Leistungen der Kleinen wurden leider nicht unwesentlich beeinträchtigt durch das Vordrängen und die Unruhe größerer Kinder, die sogar die Bühne zum größten Teil in Beschlag genommen hatten. Dadurch wurde auch der Leiterin und der Lehrerin die Aufgabe sehr erschwert, und es dürften in Zukunft Vorkehrungen zu treffen sein, um diese Störungen zu vermeiden. Das Hauptvergnügen für die Kinder bildete natürlich die Bescherung. Keines ging leer aus. Das Christkind hatte vielmehr bei jedem sogar den speziellen Wunsch erfüllt, so daß die Freude aus aller Augen strahlte, als die Beschenkten ihr Danklied sangen.

—g— **Lobscheid**, 20. Dez. Große Freude herrschte am letzten Freitag in unserm sonst so stillen Törfchen. Böllerschüsse ertönten, und frohe Menschen strömten in die neue Schule, die an jenem Tage eingeweiht wurde. Der Ort war durch Ehrenpforten und Fahnen prächtig geschmückt. Um 3½ Uhr zogen die Kinder, an der Spitze die Behörden und Gäste, von der provisorischen Schule (Brensingschen Saal) in die neue Schule. Nachdem der Choral: „Lobe den Herren" verklungen, eröffnete der Lokalschulinspektor Herr Pfarrer Mellinghoff-Dieringhausen die Feier mit einem Gebete. Herr Kreisschulinspektor Berns-Gummersbach hielt die Weihrede. Er dankte dem Herrn Landrat, dem Herrn Bürgermeister, dem Schulvorstand und dem Gemeinderate von Gimborn für die schöne Schule und führte dann in formvollendeter Weise aus, daß die allen hygienischen Ansprüchen entsprechende Schule nun auch eine Pflanzstätte werden möge, aus der tüchtige Menschen hervorgehen, die, gesund an Körper und Geist, einst brauchbare Bürger des Staates und der Menschheit werden sollen. Herr Lehrer Aulfes übernahm die Schule mit Worten des Dankes und gab die Versicherung ab, daß er sich mit seiner ganzen Kraft der Schule und dem Orte widmen wolle, bat aber die Eltern, ihn in seinem schweren Werke zu unterstützen. Schule und Haus sollen beide Hand in Hand gehen; nur dann kann die Erziehungsarbeit segensreich werden. Nach der Weihe wurde die Schule eingehend besichtigt. Der ganze Bau macht einen vorzüglichen Eindruck. Er ist nicht nur ein Schmuck für unsern Ort, sondern für die ganze Gegend; steht er doch an einer der schönsten Stellen des oberbergischen Landes. Nach der Besichtigung ging es in den Brensingschen Saal, wo ein gemeinschaftliches Kaffeetrinken stattfand. Herr Landrat Dr. Kirschstein eröffnete die Gemeindefeier mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch. Herr Bürgermeister Wilms-Hülsenbusch gab eine Statistik über die Entwickelung des Dorfes Lobscheid, schilderte die Schwierigkeiten, die dem Bau einer Schule in Lobscheid entgegengestanden haben, und dankte dem Herrn Landrat und dem Herrn Kreisschulinspektor für ihre tatkräftige Unterstützung. (Der Staat hatte zum Bau 10 000 M. gestiftet.) Mit einem Hoch auf die beiden Herren schloß der Herr Bürgermeister. Der Herr Landrat dankte dem Herrn Bürgermeister und bemerkte, seine ganze Kraft gelte dem Kreise und dem Wohlergehen dessen Bewohner. Hierauf ergriff Herr Kreisschulinspektor Berns das Wort und führte aus, daß er meistens nicht immer so gern gesehen würde, wie heute, weil er zu den „unbequemen Beamten" gehöre, die meistens fordern. Auch bei dieser Feier habe er eine Forderung an die Gemeinde zu stellen. Die Schule zu Lobscheid sei äußerlich so schön und innen ganz vorzüglich eingerichtet, und er freue sich sehr darüber; noch mehr würde er sich aber freuen, wenn die Schule mit guten Lehrmitteln ausgestattet würde, wenn die Gemeinde die Lehrergehälter so regelte, wie in den Nachbargemeinden. Nur der Lehrer könne sein Amt ganz ausfüllen, der nicht immer mit Nahrungssorgen zu kämpfen hätte. Die Gemeinde wäre dazu imstande, zumal ihm sein Nachbar zur Linken (Herr Linden-Strombach) versichert habe, in Gimborn gäbe es viele tüchtige, reiche Bauern. Sein Hoch galt der Schulgemeinde. Namens des Ortes dankte Herr August Lobscheid allen Herren, die Lobscheid zur Erfüllung des langjährigen Wunsches verholfen haben. Herr Lehrer Aulfes dankte dem Herrn Bürgermeister für sein tatkräftiges Eintreten beim Schulhausbau und bat ihn, auch fernerhin der Schule und den Lehrern sein Wohlwollen zu bewahren. Seine Ausführungen endigten mit einem Hoch auf den Herrn Bürgermeister. Herr Lehrer Stiefelhagen-Hülsenbusch gedachte der Herren Christian Lobscheid und Franz Brensing, die als Schulvorstandsmitglieder unermüdlich für die Schule zu Lobscheid eingetreten seien. Besonders verdient um die Feier hatte sich der hiesige Gesangverein gemacht, der durch mehrere prächtige Lieder das Fest verschönern half. Um 8 Uhr veranstalteten die Schulkinder einen Fackelzug. Nachdem die Herren der Behörde sich verabschiedet hatten, blieben die andern Festteilnehmer noch einige Stunden gemütlich beisammen, um ihre Freude noch in manchen Liedern und Reden ausklingen zu lassen.

z. **Bergneustadt**, 20. Dez. Auch an dieser Stelle sei auf das Weihnachtskonzert des Gesangvereins „Liederkranz" zu Bergneustadt aufmerksam gemacht. Der tüchtige, strebsame Verein hat es sich auch in diesem Jahre wieder zur Aufgabe gemacht, seinen Zuhörern ein äußerst reichhaltiges und gediegenes Programm zu bieten. Wenn man bedenkt, daß der Verein erst Ende September dieses Jahres ein großes Konzert gegeben und nun schon wieder mit einem ganz neuen Programm das Podium betritt, so muß man sich freuen, mit welchem Ernst das deutsche Lied in unsern Mauern gepflegt wird. Namentlich sind es unsere herzigen Volksweisen, die in diesem Jahr das im Inseratenteil abgedruckte Programm beherrschen und die, durch sich aus dem Inhalt der Lieder ergebende lebende Bilder unterstützt, ganz besonders das Interesse des Publikums beherrschen werden. Von der wohlwollenden Beachtung, die das Streben des „Liederkranz" in allen Kreisen Bergneustadts findet, zeugt die liebenswürdige Bereitwilligkeit, mit der künstlerisch beanlagte Damen der Gesellschaft des Programm durch ihre Vorträge bereichern. Herr Galla, als Trompeten-Solist aufs vorteilhafteste bekannt, wird durch einige Lieder, wie „An der Weser", „Gute Nacht, du mein herziges Kind", „Behüt dich Gott" u. a. m. reiche Abwechslung in das schöne Programm bringen. So wünschen wir denn dem Verein am 1. Feiertag ein recht volles Haus, unbefriedigt geht sicher kein Teilnehmer von dannen, und dem „Liederkranz" wird's ein neuer Sporn sein zum Streben nach Vervollkommnung seines idealen Gutes, des deutschen Liedes.

1. **Bergneustadt**, 20. Dez. Am Sonntag nachmittag hielt der hiesige Kriegerverein eine Generalversammlung ab. In derselben wurde zunächst beschlossen, den Geburtstag des Kaisers am Sonnabend, dem 27. Januar, in Gemeinschaft mit den übrigen Vereinen und der Bürgerschaft zu feiern. Die Musik soll von einer der hiesigen Kapellen ausgeführt werden, deren Wahl dem Vorstand überlassen ist. Sodann erhielt der Kassierer des Vereins, Kamerad P. Nettig zur Rechnungslegung das Wort. Nach derselben hat der Verein bei den Kriegsfestspielen einen Überschuß von einigen Hundert Mark gemacht, welche der Unterstützungskasse des Vereins zugeführt und zinsbar angelegt sind. Hierauf ergriff das Wort der Herr Vorsitzende. In erster Linie dankte er nochmals allen bei den Festspielen Mitwirkenden für ihre Mühe, Ausdauer und Opferwilligkeit. Seien die Pflichten auch groß gewesen, so trage jeder doch wiederum das erhebende Gefühl im Herzen, dem Verein, ja der ganzen Bevölkerung von Bergneustadt und näherer Umgebung, einen Dienst geleistet zu haben, der in patriotischer Beziehung nicht hoch genug anzuschlagen sei und dessen man sich noch in späteren Jahren mit voller Begeisterung erinnern werde. Weiter auf den der Unterstützungskasse zugeflossenen Überschuß eingehend verbreitete sich Redner über das Unterstützungswesen, wie es im Verein gehandhabt wird, zugleich die Bitte an die Versammlung richtend, dem Vorstand doch bekannt zu geben, wenn sich irgendwie Not zeige, damit dort schnellstens helfend eingegriffen werden könne. Alsdann wurde Herr Thonck durch Ballotage als neues Mitglied einstimmig aufgenommen. Weiterhin verlas der Herr Vorsitzende ein Schreiben des hiesigen M.-G.-V. „Liederkranz", betreffend Stiftung einer Ehrengabe für den im nächsten Sommer hier stattfindenden Gesangswettstreit. Die Beschlußfassung hierüber wurde bis zur nächsten Generalversammlung vertagt. Anregende Besprechungen hielten die Mitglieder bis zum Schlusse der Versammlung zahlreich beisammen. — Die im vergangenen Herbst vom Militär zurückgekehrten Reservisten seien bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam gemacht, daß sie bei Anmeldung zum Krieger-Verein bis Kaisers Geburtstag ohne Eintrittsgeld aufgenommen werden. Möchte sich keiner von ihnen der vornehmen Pflicht, einem Krieger-Verein als Mitglied anzugehören, entziehen!

§ **Bielstein**, 20. Dez. Gestern morgen 7 Uhr brannte auf bislang unaufgeklärte Weise das bei dem Bahnhof hier stehende Lager des Spediteurs Diederichs gänzlich nieder. Die in demselben vorübergehend gelagerten Güter wurden ein Raub der Flammen. Nur dem sofortigen Eingreifen der Bewohner sowie der freiwilligen Feuerwehr ist es zu verdanken, daß die an das Lager grenzenden Gebäulichkeiten vor dem Feuer geschützt wurden. Der Schaden ist beträchtlich, jedoch durch Versicherung gedeckt.

Die Revolution in Rußland.

Die Maßregeln, die die russische Regierung zur Unterdrückung der revolutionären Bewegung ergriffen hat, haben bis heute noch wenig Erfolg gezeitigt. Zwar ist der Eisenbahnverkehr zwischen Riga und Petersburg vorläufig wieder hergestellt, und aus den Meldungen geht hervor, daß man ein baldiges fahrplanmäßiges Aufnehmen des Verkehrs auf dieser Strecke erwartet. Viele Regierungen haben zum Schutz ihrer Staatsangehörigen Schiffe nach den Häfen des baltischen Meeres entsandt, um die Bedrückten und Verfolgten nötigenfalls in Sicherheit bringen zu können. Auch das Deutsche Reich hat eine solche Maßnahme getroffen.

Petersburg, 19. Dez. Zwischen hier und Riga ist die Eisenbahnverbindung wieder hergestellt. Man erwartet, daß von morgen ab wieder regelmäßiger Verkehr stattfinden wird. Von anderen Ländern als Schweden befinden sich zum Schutze der fremden Staatsangehörigen keinerlei Kriegsfahrzeuge in den russischen Häfen.

Petersburg, 19. Dez. Ein Tagesbefehl im Militärressort gibt bekannt, daß ein kaiserlicher Befehl vom 19. Dezember eine bessere Verpflegung und eine Erhöhung des Gehaltes der Mannschaften aller Waffengattungen anordnet. Die Mannschaften sollen ferner auch warme Decken, Bettwäsche und Seife geliefert erhalten.

Odessa, 19. Dez. Im Laufe des heutigen Tages werden neun Militärzüge mit Kosaken nach Desarabien abgehen. Das Militär soll auf die verschiedenen Städte verteilt werden, weil für den St. Nikolaustag eine große revolutionäre Bewegung befürchtet wird.

Hamburg, 18. Dez. Zur Rettung der Deutschen in Rußland sandte auf Veranlassung des Reichskanzlers die Hamburg-Amerika-Linie die beiden Dampfer „Batavia" und „Kehrwieder" nach Riga und Libau, um von dort Beförderung deutscher Reichsangehöriger nach Königsberg zu vermitteln. Die „Batavia" ist zur Aufnahme von 2750 Personen eingerichtet und nahm auch eine Anzahl Schwestern vom Roten Kreuz und Krankenpfleger an Bord.

Königsberg, 18. Dez. Um deutsche Reichsangehörige, die durch die Unruhen in den russischen Ostseeprovinzen gefährdet sind, im Notfalle aufzunehmen und nach Königsberg zu bringen, geht auf Veranlassung des Reichskanzlers heute nachmittag der Dampfer „Welga" von Stettin nach Riga ab. Am Mittwoch geht der Schnelldampfer „Prinz Heinrich" nach Reval ab. Nach Libau soll ein Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie bereits heute in See gehen.

Nach amtlicher Bekanntmachung ist am 18. Dezember der telegraphische Verkehr mit Rußland auf allen Leitungen wieder aufgenommen worden.

Letzte Nachrichten.

Mailand, 19. Dez. Der Dampfer „Sizilian Prince," der am 5. ds. mit 754 Auswanderern von Palermo nach Newyork abgefahren war, ist bisher in Gibraltar nicht eingetroffen. Man glaubt, daß er während der letzten schweren Stürme im Mittelmeer untergegangen ist. Die Aufregung in der Stadt und Provinz Palermo ist groß.

Die Geburt einer
Tochter
zeigen an
G. Holtmann u. Frau.
Osberghausen,
19. Dezember 1905.

Freibank Marienheide.
Donnerstag, den 21. Dezbr., nachmittags von 4½ Uhr ab, **Verkauf von minderwertigem Rindfleisch** bei Wwe. Specht in Müllenbach.
Marienheide, den 19. Dezember 1905.
Die Polizei-Verwaltung.

Auf Grund des § 105 c Absatz 1 der Gewerbeordnung genehmige ich, nach Anhörung der beteiligten Gewerbetreibenden, daß in den nachstehend aufgeführten Bezirken an den dabei angegebenen Tagen die Beschäftigungszeit im Barbier- und Friseurgewerbe bis spätestens 6 Uhr abends verlängert wird.

Bezirk	Die Verlängerung der Beschäftigungszeit wird genehmigt für den
Stadtkreis Köln. Landkreis Köln. Bürgermeisterei Gummersbach. Bergneustadt, Ründeroth u. Wiehl im Kreise Gummersbach. Bürgermeistereien Bensberg und Heumar im Landkreis Mülheim a. Rh. Stadt Wipperfürth.	24. und 31. Dezember 1905.
Stadtkreis Bonn. Stadt Enskirchen.	24. Dezember 1905.

Diese Ausnahmebewilligung knüpfe ich an die Bedingung, daß diejenigen Gehilfen und Lehrlinge, welche am 24. und 31. d. Mts. über 2 Uhr nachmittags beschäftigt werden, außer am zweiten Weihnachtstage auch am Neujahrstage von aller Arbeit freizulassen sind.

Bezüglich der Gehilfen und Lehrlinge, welche nur am 24. d. Mts über 2 Uhr nachmittags beschäftigt werden, verbleibt es bei der durch meine Bekanntmachung vom 5. Juni 1905 (A.-Bl. S. 168) für den zweiten Weihnachtsfeiertag angeordneten Freilassung von aller Arbeit.

Köln, den 16. Dezember 1905.

Der Regierungs-Präsident.

Und zürne nicht!

Weihnachts-Erzählung von Leo von Torn.

(Nachdruck verboten.)

Frl. Sophie schauderte zusammen und umklammerte seinen Arm mit beiden Händen. Die Einwendung, zu der Jochen Staberow tief Atem holte, erstickte sie mit einem leisen:

„Sssst! Ich hab' es ganz genau gehört. „Mein Ruckechen," hat er gesagt, „tu mir alten Mann den Gefallen und stirb mir nicht. Es ist ja nichts mit der Stadt für dich, das seh' ich wohl ein — und für mich auch nicht. Aber du bist doch das einzige, Ruckechen, was mir noch geblieben ist von meinem lieben Pardubitz. So ist's recht — leg' dich auf die andere Seite — aber halt' aus, mein Ruckechen! Wenn du stirbst, dann hab' ich nichts mehr von allem, was ich gehabt habe!" Dann hat er geschluchzt, Herr Staberow, daß es mir heiß und kalt geworden ist. Und da bin ich 'runtergelaufen, was mich die Beine tragen wollten."

Jochen Staberow hatte sich abgewandt und in sein Sacktuch geschneuzt.

„Da müssen Sie sich nichts bei denken, Sophia, das sind alles die Polypen.

„Achott, das ist mir zu unheimlich, Herr Staberow. Nu sitzt er, seit der Justizrat Abel aus Neubrandenburg dagewesen ist, wieder oben. Und das sind schon Stunden!"

„Der Justizrat war da?"

„Jawohl, und es muß was Wichtiges gewesen sein. Der olle Baron hat getobt wie ein wütender Waldesel und ist dann 'raufgestampft; der Justizrat aber hat noch lange mit der Baronetz gesprochen. Die arme Baronetz hat hinterher schrecklich geweint, wo ihr doch so schon die Augen wehtun von dem vielen Sticken und Häkeln für Leysern seinen Weihnachtsausverkauf!"

„Das hätten Sie mir man gleich sagen sollen, Fieken, und nicht erst so'n dummen Schnack machen von wegen Schweine und Gespensters."

Jochen Staberow verließ die Küche und ging schräg über die Diele zur Wohnstube. Ehe er aber die Tür öffnete, wischte er mit beiden Zeigefingern in den Augenwinkeln herum und legte sich unter verschiedentlichen Grimassen ein Gesicht zurecht — ein möglichst harmloses und unbewußtes sozusagen.

„Tag kleine Baronetz! Immer noch im Betrieb? Und bei dem schlechten Licht? O, und was'n feinen Longshawl!"

„Das wird ein Tischläufer, Onkel Staberow," erwiderte Josefa von Knieper mit müdem Lächeln, ohne das Gesicht von der Stickerei zu erheben.

„Ei der Flix! So was gibt's auch? Aber fein ist das, pükfein. Der Leyser hat gesagt, daß ihm so eine schöne Arbeit, wie du sie machst, überhaupt noch garnicht vorgekommen wäre. Jedes Stück geht ab wie warme Semmel. Du sollst gesund bleiben, hat er gesagt, und er wird' dir zulegen. Ja. Was ich noch sagen wollte, Baronetzchen — oder wolltest du was sagen?"

Ein leises Kopfschütteln.

„Eigentlich wollt' ich auch nichts sagen. Das heißt, die Geschichte mit dem Ferkel hat Fieken nu doch bald spitz. Sie hat schon was gerochen davon und auch schon was gehört. Es kann nicht mehr lange dauern, dann wird sie was sehen —"

„Und das wäre wohl das beste, Onkel Staberow. Das Versteckenspiel — verzeih! — dünkt mich eurer nicht ganz würdig. Außerdem ist Papa geradezu beunruhigend in der letzten Zeit, seit das Tier krank ist. Er ist völlig zerfahren und unzugänglich. Selbst nachts höre ich ihn im Nebenzimmer von dem Ferkel sprechen."

„Das tut er am Tage auch, wie ich vorhin gehört habe. Aber du hast ganz recht, es ist im Grunde eine Schande für so ein paar alte Knöppe, sich vor Fieken untern Dachfirst zu verkriechen. Schließlich bin ich doch Herr im Hause, Donnerlichting! Und wenn ich mir in meiner guten Stube eine ganze Zucht von Yorkshire anlegen wollte, dann hätt' mir auch keiner was reinzureden. Gleich werde ich das nachher in Ordnung bringen, wenn Fieken erst in etwas besserer Stimmung ist. Solch ein Ferkel ist doch keine Fledermaus, die unter den Dachsparren auskommt. Da muß es sich ja verkühlen und krank werden. Ich werd' es auch lieber gleich besorgen —"

„Nein, bleib', Onkel Staberow, einen Augenblick."

Die Baronetz ließ die Arbeit sinken und legte die Rechte für einen Moment über die schmerzenden Augen. Als sie dann aufblickte, erschrak Jochen Staberow ordentlich über das blasse Leidensgesicht.

„Es wird so nicht gehen", sagte sie einfach. „Ich habe eine Stelle angeboten bekommen, die ich annehmen werde."

„Eine — Stelle? Du bist wohl, mit Verlaub, ein bischen rappelig?"

„Ich kann nicht anders, Onkel Staberow. Abgesehen davon, daß ich dir trotz aller Mühe immer noch auf der Tasche liegen muß mit Papa —"

„Baronetzchen, der Hochmut ist das schlimmste, was du kriegen kannst!"

„Nein, nein, es geht so nicht mehr, auch wenn ich deine Opferwilligkeit weiter mißbrauchen wollte. Es ist übergenug, wenn du dich noch Papas annimmst, bis ich allein für ihn sorgen kann. So lange will ich fort, weit fort!"

„Aber weshalb denn, Kindchen?"

„Weil ich mich sammeln und etwas in mir klären muß, Onkel Staberow. Weil ich sonst irre werde! Ich fühle es!"

Das klang wie der Aufschrei eines gepeinigten Herzens. Sie schlug beide Hände vor das Gesicht. Dann reckte sie die Arme über den Tisch und ergriff die rauhe Hand des väterlichen Freundes in krampfhaftem Druck.

„Kannst du ihm nicht sagen, daß er mir meinen Frieden lassen soll!" rief sie verzweifelt. „Den Frieden, welchen ich brauche in all dieser Angst und diesem Elend!"

„Ich! Wem! Belästigt dich etwa jemand, Baronetz? Den frikassiert der Teufel bei lebendigem Leibe!"

„Herr von Meck belästigt mich nicht. So nicht! Er ist öfters in der Stadt, und dann sehe ich ihn wohl gelegentlich. Er ist persönlich so zurückhaltend, wie ich es nur wünschen kann. Aber sonst! Ich weiß, daß alle Arbeiten, die ich abliefere, von ihm gekauft werden. Ich weiß —"

„Stop mal! Weshalb soll der Mann nicht auch Longshawls kaufen?"

„Gewiß. Dabei ist an sich nichts. Auch weiß ich, daß ich wider seinen ausdrücklichen Willen davon erfahren habe. Aber verstehst du denn nicht? Ich kann und mag auch nicht indirekt für diesen Mann arbeiten, den mein Vater haßt, wie er nie zuvor einen Menschen gehaßt hat! Der, wenn Vater im Recht war heute, uns belogen und bestohlen hat! Der —"

„Du mußt nicht fix aufzählen, Baronetz. Ich kann nicht folgen. Handelt es sich um Pardubitz?"

„Ja."

„Dann ist Vater nicht im Recht. Erzähle weiter."

„Justizrat Abel war hier und teilte uns im Auftrage des Herrn von Meck mit, daß uns aus der Verrechnung noch ein Kapital von zehntausend Mark zustehen würde —"

„Was hat er gesagt?"

„Es ständen uns noch zehntausend Mark zu, die er auf Wunsch in eine Rente von zweitausend Mark umwandeln wolle — aber was hast du?"

Wie sich Jochen Staberow anstellte, das nahm sich allerdings verwunderlich aus. Er hüpfte in der Stube umher wie ein wahnsinnig gewordener Schuhplattler. Erst nach völliger Erschöpfung ließ er sich in den Stuhl fallen und fragte außer Atem:

„Also deshalb Schwindler und Gauner?"

„Vater vertrat den Standpunkt, daß Herr von Meck das Geld uns bisher unrechtmäßig vorenthalten habe und daß er jetzt nur deshalb etwas herausgebe, um uns wieder die Abhängigkeit von ihm fühlen zu lassen."

Jochen Staberow wurde ernst. Feierlich ernst. Vielleicht klang es nur deshalb so hart, weil er noch etwas knapp an Luft war, als er sagte:

„Das ist der greulichste Unsinn, den ein krankes Hirn je ausgebrütet hat, mein Kind, und zugleich auch die blutigste Ungerechtigkeit! Wenn ich da wetter schweigen wollte, würde ich eine Hundsfötterei begehen an einem Menschen, der unter Glas und Rahmen gesetzt und mit der Unterschrift: „Eine Seele von Kerl" öffentlich ausgestellt werden müßte. Baronetz! Ich, Joachim Johannes Staberow, sage dir folgendes, und wenn auch nur eine Silbe davon nicht stimmt, dann will ich mein Lebelang keinen Portwein mehr, sondern bloß noch verdünnte Schwefelsäure mit Glasscherben trinken: Als Pardubitz unter Sequester kam, war das Gut dermaßen verschuldet, daß Vatern nicht mehr ein Ziegel, nicht ein Strohhalm gehörte. Wer das Gut zu den Schulden übernimmt, wie das Herr von Meck getan hat, sitzt mit mindestens dreißigtausend Mark in den Nesseln. Mädchens haben ja im allgemeinen keinen Rechenverstand, aber wenn du dir nu das Exempel nicht selbst zusammenkalmüserst —"

„Barmherziger Gott! Dann hat er —"

„Natürlich hat er!"

„Aber weshalb"? schrie sie auf. „Ich beschwöre dich, weshalb?"

Jochen Staberow machte runde Augen und hob die Schultern fast bis zu den Ohren.

(Schluß des Feuilletons im nächsten Weihnachtsausgabe.)

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 105 e der Gewerbeordnung bestimme ich für den Umfang des Regierungsbezirks Cöln, daß am Sonntag, dem 31. Dezember 1905, im Papierhandel ein erweiterter Geschäftsverkehr bis zur Dauer von 10 Stunden derart zugelassen ist, daß bis 7 Uhr abends Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter beschäftigt werden dürfen und in den offenen Verkaufsstellen Gewerbebetrieb stattfinden darf.

Cöln, den 11. Dezember 1905.

Der Regierungs-Präsident:
Steinmeister.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1906.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsamml. S. 175) wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise **Gummersbach** aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom **4. bis einschl. 20. Januar 1906** dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare und die für deren Ausfüllung maßgebenden Bestimmungen von heute ab von den Bürgermeister-Aemtern kostenlos verabfolgt.

Die Einsendung der schriftlichen Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten in den Vormittagsstunden hierselbst zu Protokoll entgegengenommen.

Die Versäumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung für das Steuerjahr zur Folge.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommengesetzes mit Strafe bedroht.

Zur Vermeidung von Beanstandungen und Rückfragen empfiehlt es sich, die den Angaben der Steuererklärung zu Grunde liegenden Berechnungen an der dafür bestimmten Stelle (Seite drei und vier) des Steuererklärungs-Formulars oder auf einer besonderen Anlage mitzuteilen.

Gummersbach, den 9. Dezember 1905.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.
Kirschstein.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen **Weihnachtsferien beginnen** in allen **Elementarschulen** des hiesigen Kreises **am Samstag**, den 23. Dezember cr., mittags, und dauern bis einschl. Dienstag, den 2. Januar n. Js.

Gummersbach, den 18. Dezember 1905.

Der Königl. Landrat:
Kirschstein.

Verkaufs-Anzeige.

Die zum Nachlaß der verstorbenen Wirtin Karoline **Keßler** zu Mark gehörigen Immobilien, bestehend aus Wohnhaus, Kegelhaus, Scheune und ca. 7 Morgen Acker und Wiese sollen am 22. Dezember cr., nachmittags 2 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgesetzt werden.

Meinerzhagen, den 15. Dezember 1905.

Kamphaus, beeidigter Auktionator.

Weihnachts-Konzert

des Gesangvereins **„Liederkranz"**-Bergneustadt am II. Weihnachtsfeiertage im Saale des Herrn B. Meuer. (Direktion: F. Christe.)

Vortragsfolge:

I. Teil.

1. „Finkenschlag", Chor von Angerer.
2. „Andreas Hofer", Volkslied.
3. 2 Duette für Sopran u. Alt.
4. „Mädchen, mit dem roten Mündchen", schwed. Volkslied.
5. 2 Lieder für Trompete.
6. „Wiegenlied" von Brahms, in Verbindung mit lebendem Bild.

II. Teil.

7. „Vom Rhein", Chor von Steinhauer.
8. „Im Feld des Morgens früh" von Burkhardt.
9. 3 Lieder für Alt.
10. In der Ferne. Abendglöcklein. Volkslieder in Verbindung mit lebenden Bildern.
11. 2 Lieder für Trompete.
12. „Am Wörther See." Walzer-Idyll von Koschat.

Später: **BALL.**

Anfang 4½ Uhr. Eintritt für Konzert 0,50 M.; für Ball 1,— M.; für beides 1,25 M.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

der Vorstand.

Männerchor Wiehl.

Humoristischer Unterhaltungsabend

am **2. Weihnachtstage**, abends 5 Uhr, im Hotel Geißler.

Im Anschluß an die Aufführungen findet

BALL

statt, wozu ergebenst einlade.

Eintritt **0,50 Mk.**

Wiehl, den 19. Dezember 1905.

Emil Geissler.

Städtische Sparkasse Gummersbach.

Alle Einlagen werden mit 3½ % verzinst. Die Verzinsung beginnt für diejenigen Einlagen, die bis zum 15. eines Monats eingezahlt werden, bereits mit diesem Tage, für spätere Einlagen mit dem 1. des nächsten Monats. **Kapitalien gegen 1. Hypotheken werden zu 4½ % ausgeliehen.**

Die Kasse ist an allen Werktagen vormittags von **9 bis 12 Uhr** und nachmittags von **3 bis 6 Uhr** geöffnet mit Ausnahme von Freitags und Sonnabends **vormittags.**

Möbel u. Betten

sowie **komplette Ausstattungen** kaufen Sie gut und billig bei

Ewald Bonner, Dieringhausen.

Nebenbei habe ich mich auf **Massenanfertigung kompletter Betten** eingerichtet, und sind solche in allen Preislagen aufgestellt. Ebenso halte großes Lager in nur **selbst angefertigten Polsterwaren.**

Sparkasse zu Meinerzhagen.

(Mündelsicher.)

Einlagen werden mit 3½ % verzinst.

Die Verzinsung erfolgt halbmonatlich vom 1. und 16. des Monats ab. Einlagen, die jedoch in den **ersten 3 Tagen** eines Monats gemacht werden, werden **vom 1. desselben Monats ab voll** verzinst.

Bei sämtlichen Ein- und Auszahlungen werden die Sparbücher **sofort** zurückgegeben.

Am **2. Weihnachtstage** findet bei mir

BALL

statt, wozu ich hierdurch freundlichst einlade.

Entree 1 Mark **Militär frei.**

Gummersbach, den 20. Dezember 1905.

Carl Thiel.

Ich habe in diesem Jahre in den wenig beschäftigten Monaten in meiner größten Fabrik in **Christbaumschmuck** das Vergnügen gehabt, eine reichhaltige **herrliche Zusammenstellung in Sortimentkisten** zu 3 und 5 Mk.

passend für einen Weihnachtsbaum,

anfertigen lassen zu können und versende diese, so lange der Vorrat reicht, per Post franko gegen Nachnahme Achtungsvoll

Frau **Peter Rath**, Dieringhausen.

Haarbürsten,

Frisierkämme, Handspiegel, Puderdosen, Seifendosen **in weiss**

für den Damen-Toilettentisch

empfiehlt

C. Antweiler jr., Gummersbach, Marktstraße 2.

Telegramm!

Nicht nur den Mörder von Meinerzhagen sucht man gegen 500 Mk. Belohnung, sondern jeder der bei mir für 10 Mk. einkauft, erhält eine Belohnung von 10 % in bar.

Außerdem beginnt Mittwoch, den 20. Dezember, mein großer

Schaufenster-Ausverkauf

sämtlicher

Spielwaren

zu 15 % Rabatt.

Da bekanntlich nur die besten und schönsten Waren als Schaufenster-Dekoration dienen, so versäume niemand die günstige Gelegenheit noch bei Bedarf wahrzunehmen. Es befinden sich hierunter nur bessere Spielwaren von 10 Pf. an bis zu 30 Mk. steigend, als: Pferde, Wagen, Gespanne Eisenbahnen zum Aufziehen und mit Dampfbetrieb — Lokomotiven aller Art, Laterna magica mit den neuesten Erscheinungen, Richters Anker-Steinbaukasten — Brückenkasten — Meteors, Musikinstrumente, Schlag- und Akkord-Zither und Ziehharmonikas. Puppen bis zu 30 Mk., Puppenstuben, Puppenwagen, Betten, Schlitten Himmelbettchen, Schaukeln, sowie sämtliche Spielwaren. Der Ausverkauf dauert bis zum 22. abends 10 Uhr und werden die Waren den verehrlichen Käufern schon bestimmt bis Samstag abends zugestellt.

Frau Peter Rath,

Dieringhausen, Hauptstr. 42, 1.

Ia. Ia. frische

Ananas,

prachtvolle Früchte!!!

so lange der Vorrat reicht, Pfund

nur 1 Mk.,

prompter Versand nach auswärts in den Filialen von **Gravel & Heiden.**

60—70 Kubikmeter

Kleinschlag

(Grauwacken oder harter Felsen) in 3 ctm Korngröße, sowie 30 Kubikmeter reine

Tonerde,

für die Wassergewinnung Mummicke, franko Verwendungsstelle zu liefern gesucht. Offerten nebst Muster von reiner Tonerde sind bis zum 27. ds. Mts. zu richten an die **Wasserwerks-Kommission Derschlag.**

Ich beabsichtige mein

Wohnhaus

in **Klein-Wiedenest**, worin sich 8 große Zimmer und 3 kleine Speicherzimmer befinden, mit einem schönem Garten und angebautem Schlachthaus, per 22 Febr. oder später an eine Familie neu zu vermieten. Dasselbe ist an der Cöln-Olper-Straße gelegen und eignet sich zu jedem Geschäftsbetrieb.

Reflektanten wollen sich bei mir melden.

Ww. Bernh. Bockemühl.

Suche zu Februar ev. eher

einen Knecht

für den Viehstall und sonst landwirtschaftlicher Arbeit, nicht unter 16 Jahren.

Meldung bei **Otto Kormannshaus**, Engelshagen bei Hückeswagen, Post Krähwinkelerbrücke.

Krankheitshalber suchen wir ein braves, properes

Mädchen.

Bahnhof **Marienheide.**
Fr. Trommershausen.

Frauenverein.

Heute sind im Saale des Hotel Thiel die vom Frauenverein angefertigten Weihnachtsgaben ausgestellt, und werden alle diejenigen, welche sich für dieselben interessieren, zur Besichtigung herzlichst eingeladen.

Die Vorsteherin.

Der

Turnverein Vollmerhausen

feiert am **2. Weihnachtstage** im Lokale des Herrn Aug. Schmidt sein diesjähriges

Turnkränzchen.

Von nachmittags punkt ½5 Uhr ab:

Konzert

mit theatralischen Aufführungen, von abends 8 Uhr ab:

Ball.

Entree zum Konzert 50 Pf. à Person zum Ball 1 Mk. Konzert- und Ballkarte zusammen 1,25 Mk.

Es ladet freundlichst ein

der Vorstand.

Grammophon,

neu, unter Preis abzugeben

Guido Heuser,
Gummersbach.

Blühende

Flieder, Kamelien, Maiblumen ꝛc., **Edeltannen, Palmen**

äußerst billig in der

Rebelrother Gärtnerei.
Fernruf 109.

Strickmeister gesucht.

Nach **Holland** wird ein in der Strickmaschinen-Stellung für Fangware durchaus erfahrener, tüchtiger Meister gesucht. Angebote mit Angabe des Lebensalters und Zeugnissen über bisherige Stellungen erbeten an die Expedition dieser Zeitung unter G. Z. 244.

Rehe, Hasen, Gänse, Puter, Poularden u. s. w.

empfiehlt

W. Kopperberg, Gummersbach.
Fernruf 134.

Bestellungen erbitte umgehend.

Carl Puhl, Dieringhausen.

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

empfehle in großer Auswahl und zu unerreicht billigen Preisen

Schuhwaren.

Herren-Schnürstiefel, Schnallen-Stiefel, Zug-Stiefel in Box-Calf, Chevreaux, Wichsleder ꝛc.

Damen-Schnürstiefel, Knopfstiefel, Schnür- u. Spangenschuhe in Box-Calf, Chevreaux ꝛc.

Knaben-, Mädchen- und Kinder-Schuhe und Stiefel.

Alle Größen, alle Arten und Fassons in jeder Preislage.

Winterschuhe, Gummischuhe, Turnschuhe, Gamaschen.

Arbeiter-Schuhe und Stiefel.

Nur wirklich gute, dauerhafte Ware zu billigen Preisen.

Verschenkt eine feine Küchenlampe.

Riesen-Umsatz.
Massenbareinkauf für 10 Geschäfte.

Verschenkt eine feine Küchenlampe.

Kölner Warenhaus für Lebensmittel

En gros. **Gravel & Heiden.** Reichsbank-Giro-Konto. **En détail.**

Centrale: **Cöln,** Fernspr. 1978.

Hiesige Filialen:

Gummersbach Kaiserstraße 70, Fernspr. 186. | **Dieringhausen** am Bahnhof. | **Bergneustadt** Kölnerstraße 100. | **Olpe** Winterbergstr. 6 ; Fernsp. 440. | **Attendorn** am Markt.

Hausfrauen rechnet!!

Vergleichet Preise und Qualitäten. — Prüfet unsere **guten,** stets **frischen** Waren, unsere **billigen** Preise.

Als Weihnachtsgratifikation gewähren wir unseren regelmässigen Kunden von heute ab bis zum 1. Januar 1906 bei Einkäufen von 15 Mark eine hochfeine Küchenlampe.

Kaffees,

rohe, Pfund von 75, 85, 1,00, 1,20,
gebrannte aus eigener Grossrösterei, naturell gebrannt, dunkel gebrannt (kandiert), gemischt, Pfund 85, 1,00 1,20, 1,40, 1,60,
Spezial-Marken: Konsum-Kaffee 85 und 1,20,
Bruch-Kaffee, garantiert rein, Abfall aus der Rösterei Pfund 58
gebrannte Graupen „ 13
gebrannte Gerste „ 15
echter bayr. Malz-Kaffee, lose, „ 28
Ia. Malz-Kaffee 1 Pfund-Paket 28
Cichorien, lose, Paket 5, 10 Pakete 45
Kaffee-Zusatz, lose, Pfund 50
Cichorien, lose, „ 19
Sämtliche Kaffee-Essenzen und Surrogate von Werner Breuer, Pfeiffer & Diller, Frank und Hauswaldt, lose, sowie in Tassen, Gläsern und Paketen zu niedrigsten Preisen.

Zucker, Schokolade, Bonbons, Kakes, Biskuits, Kakao.

Ia. Ia. Würfel-Zucker Pfund **22**
Ia. Ia. gemahlener Zucker „ **20**
Mokka-Zucker, Platten-Zucker, Brot-Zucker, Puder-Zucker, Hagel-Zucker, weisser und brauner Kandis „ **33**
Garantiert reiner Kakao Pfund 1,10
Creme-Bruch-Schokolade „ 65
Tafel- und Riegel-Dessert-Schokoladen von 5—50
garantiert reine Haushalt-Schokolade „ 75
Malzbonbons, Hustenstiller, saure Bonbons, gebr. Mandeln, Pfeffermünz-Pastillen.
Volksbiskuits Pfund 38
Cakes in allen Preislagen.

Weihnachtsmelangen.

Ia. Weihnachtskerzen Carton 30 Stück **33**

Zigarren u. Tabake,

bewährte Qualitäten,

10 Stück	22,	100 Stück	2,10
10 „	28,	100 „	2.40
10 „	32,	100 „	3,00
10 „	40,	100 „	3,75
10 „	50,	100 „	4,75
10 „	60,	100 „	5,50
10 „	70,	100 „	6,50

Strang-Tabak von 60—95 pro Pfund,
Rippen-Tabak Pfund 18
Pastoren-Tabak „ 33
Kautabake, Rauchtabake,
Zigaretten in allen Preislagen.

Weine, Liköre, Kognak,

garantiert rein, feinste Marken, erprobte Qualitäten.

Rotwein, garantiert rein, Flasche mit Glas 60
Samos „ „ „ „ „ 85
roter alter Portwein „ „ „ 1,25
weisser alter do. „ „ „ 1,25
Niederhillesheimer, Liter-Flasche „ „ 60
Bordeaux-Weine von H. Kappelhoff Wwe. & Sohn, rühmlichst bekannte Qualitäten.

Pfeffernüsse Pfund 50
f. f. Haselnüsse Pfund 35 und 40
grosse Baumnüsse Pfund 30
Spekulatius „ 40
echte Aachener Printen „ 40
feinste Traubenrosinen „ 50
Ia. Prinzessmandeln „ 90
Apfelsinen 3 Stück 10
Edel-Maronen (Kastanien) Pfund 15
Feigen „ 25
frischen Ananas „ 1,00
Kokosnüsse, amerik. Nüsse, Tafel-Aepfel, Tafel-Birnen, Weintrauben,
Citronen 10 Stück 50

Mehl, Nudeln etc.

000 Weizenmehl, feinste Qualität Pfd. 14.
Ia. Ia. Kaisermehl Pfd. 16
ff. Blütenmehl Pfd. 18, bei 5 Pfd. 1 Pf. billiger.
Hafermehl, Buchweizenmehl, Kartoffelmehl,
Griesmehl fein Pfd. 16
Griesmehl grob „ 20
Griesmehl extra grob „ 25
Koch-Graupen grobe „ 12
Koch-Graupen mittel „ 14
Koch-Graupen feine „ 16
Koch-Graupen extra feine „ 18
Medizinal-Ungar-Weine, Rhein- und Moselweine, General-Depot der Kognakbrennerei Assbach & Co.,
Tafel-Liköre von Manegold, Punsche, Arrak, Rum.

Margarine

beste Qualitäten sehr preiswert.

Nr. 1 Pfd. 80, bei 5 Pfd. à 75
„ 2 Pfd. 70, bei 5 Pfd. à 65
„ 3 Pfd. 60, bei 5 Pfd. à 55
„ 4 Pfd. 50, bei 5 Pfd. à 45

Tagtäglich

frische Süssrahmbutter

Pfd. 1,25.

Dicke, frische Eier 10 Stück 75
Palmin, Pflanzenbutter Pfd. 63
Ia. Rosinen ohne Stein „ **17**
Korinten, gereinigt u. entstielt „ **25**
Back-Pulver, 10 Packete „ 45
Zitronat, Zitronen, Essenz, Safran, Back-Monda, Maizena, sowie

sämtliche Back-Artikel.

Neue Hülsenfrüchte

garantiert weich kochend.

Lang- u. Butterbohnen Pfd. 13, 20, 25
Ia. ungeschälte Erbsen Pf. 13, 16
Ia. geschälte Erbsen Pfd. 18
Ia. grüne geschälte französische Erbsen Pfd. 28
Ia. grüne ungarische Erbsen „ 17
Linsen Pfd. 19 u. 25
Präp. Hafergrütze Pfd. 18
Gekörnte Hafergrütze „ 19
Paniermehl „ 20
Quäker Oats Pfd.-Paket 38
Makkaroni lose Pfd. 25
Makkaroni in Paketen ¼ Pf. 33, ½ Pfd. 17.

Suppen-Einlagen wie:

Fadengraupen, Sternchen, Hörnchen, Figuren Pfd. 22, bei 5 Pfd. 20.
Gemüse-Nudeln Pfd. 22, bei 5 Pfd. à 20
Hausmacher-Nudeln Pfd. 27, bei 5 Pfd. à 25.
Eierhausmacher-Nudeln Pfd. 37, bei 5 Pfd. à 35.
Kraftnudeln, Perl-Sago, Paprika, kond. Milch, Suppentafeln, Polenta, Kindermehl etc. etc.
Suppen-Julienne Pfd. 1,00

Seife.

Ia. Natur-Seife Pfd. 12
Ia. Ia. Transparent-Seife „ 14
Ia. Ia. Silber-Seife „ 16
Kern-Seife Pfd. 15 und 20
Ia. Kern-Seife Pfd. 30
Ia. Sparkern-Seife „ 28
Seifenpulver 5 Pfg., bei 5 Pak. 20 Pfg.
Seifen-Pulver Famos 14 Pfg., bei 5 Pakete 65 Pfg.
Henkels Bleich-Soda 5 Pakete 40
Ia. Soda 3 Pfd. 10
Konkurrenz-Seife 2 Stück 25
Haushalt-Seife Stück 5
Lilienmilch-Seife Carton 35, 37
Glyzerin-Seife, Mandel-Seife, Veilchen-Seife, Gall-Seife, Luxus-Seifen in allen Preislagen,
echtes Eau de Cologne grosse Bastflasche 2,—

Oele.

Rüböl, Ia. garantiert rein, Liter 53
bei 5 Liter à 50
Butteröl f. f. Liter 65
bei 5 Liter à 60
raff. Oel (Brennöl) Liter 60
bei 5 Liter à 55
Baumöl I Liter 75
do. II Liter 1,00
do. III „ 1.20
Feinstes Mayonaisenöl „ 1.30
Leinöl, doppelt gekocht, bei 5 Liter à 45
Helltran bei 5 „ à 45
Essig-Essenz, hell und dunkel, Flasche 25
Speise- und Einmach-Essig
Citronen-Essig für Magenleidende.

Konserven, Früchte.

Delikateß-Sauerkraut Pfund 9
f. f. Zwiebeln Pfund 6
10 Pfund 50
Zentner 4,75
Schneidebohnen, Brechbohnen, Erbsen, Champignons, Schnitt-Spargel, Brech-Spargel, Stangen-Spargel, Ananas, Aprikosen, Erdbeeren, Pfirsiche, Pflaumen, Melange, Birnen, Kirschen, Mirabellen, Reineclauden, Brünellen, Datteln.

Fleischwaren.

Blutwurst 60
Leberwurst 60
Schwartenmagen 70
Mettwust, Cervelatwurst, Plock-Wurst.
echte Frankfurter Würstchen Paar 24
geräucherten dicken Speck Pfund 80
Ia. Schmalz, garantiert rein, schneeweiss Pfund 53

Mainzer Käse 10 Stück 30
Limburger Käse, vollfett, Pfund 50
Holländer Pfund 50, 60 70
alten Holländer,
Gouda-Käse Pfund 80
Schweizer-Käse, saftig und gross gelocht, Pfund 90
Edamer-Käse „ 80
Kräuter-Käse, Rahm-Käse.
Haushaltungs-Gelee „ 22
f. f. Rübenkraut „ 15
f. f. Pflaumenmus „ 20
Marmeladen in Dosen
Himbeer-Gelee
reines Apfelkraut, Himbeersaft,
Gelee in hübschen Packungen,
Töpfchen von 2 Pfd., 3 Pfd., 5 Pfd., 10 Pfd.,
Preiselbeeren in 2 Pfd.-, 5 Pfd.-, 10 Pfd.-Büchsen,
Preiselbeeren, lose, Pfund 35
Weiß- und Rotkohl, stets frisch.

Schrubber, Abseifbürsten, Fensterleder, Schwämme, Putztücher, Aufnehmer, Besen, Handfeger, Wurzelbürsten, Schmirgelleinen, Glaspapier, Bindfaden, Kleiderbürsten, Wichsbürsten, Auftragbürsten, Küchen-Zündhölzer, schwed. Zündhölzer, 10 Packete 80 Pfg., Fixin-Kavalier-Crême, Wichse, Lederfett, Enameline, Pottloth etc. etc.

Jeden Donnerstag und Freitag
lebendfrische Seefische
zu bekannt billigen Preisen.
Roheßbückinge, Bratbückinge, Kieler Sprotten, ruß. Sardinen, Fäßchen ca. 8 Pfund 1,75.
Rollmöpse mit Gurken-Einlage 10 Stück 60 Pfg.,
Heringe Stück 5, Dtz. 55 Pfg.
Bratheringe. Bismarckheringe, Oel-Sardinen, Kronen-Hummer.

Verschenkt eine feine Küchenlampe.

Ia. Ia. Petroleum

bestes amerikanisches, allerfeinste Qualität, Liter 17 Pfg.

Verschenkt eine feine Küchenlampe.

001131

Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis: Durch die Boten: das Vierteljahr 2 M., für 1 Monat 70 Pfg., einschl. Traggeld; durch die Post vierteljährlich: am Briefschalter abgeholt 1,75 M., ins Haus gebracht 2,17 M.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Waelde in Gummersbach.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

68. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Martenheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 298. | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | Mittwoch, den 20. Dezember | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, größere Tags zuvor abends 5 Uhr. | 1905.

Zweites Blatt.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Sternen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechtsgesetzes nur bei deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

Düsseldorf, 19. Dez. Auch Düsseldorf hat eine „Kracht-Affäre." Eine große Anzahl von Familien ist mit anonymen Zuschriften, welche schwere Angriffe gegen das Familienhaupt enthalten, bedacht worden. Das Unheil, welches diese Briefe angerichtet haben, kann man sich vorstellen. Das Vorgehen der Briefschreiber ist um so nichtswürdiger, als sie sich auch an die Firmen gewandt haben, bei denen die betreffenden Herren in Stellung sind. — Ein Soldat der 12. Kompagnie des hiesigen 39. Infanterieregiments hat im elterlichen Hause zu Gerresheim durch Erhängen Selbstmord verübt. Da aus hinterlassenen Papieren des Selbstmörders hervorgeht, daß derselbe wegen schlechter Behandlung im Dienste den Tod gesucht hat, so wurde vom Hauptmann der betreffenden Kompagnie sofort eine strenge Untersuchung angeordnet. Mit derselben ist augenblicklich Herr Kriegsgerichtsrat Dörken vom hiesigen Militärkriegsgericht beschäftigt.

Krefeld, 19. Dez. Der kürzlich in Köln verhaftete Buchhalter Vermeulen, der im Frühjahr, nachdem er seinem Prinzipal 25 000 M. veruntreut hatte, geflohen war, hat bei seiner Vernehmung im Derendorfer Untersuchungsgefängnis bestritten, eine weitere ihm zur Last gelegte Unterschlagung von 5000 M. begangen zu haben. Diese Angaben des V. haben sich nunmehr als richtig herausgestellt. Es handelt sich hierbei um eine Baumwollrechnung, die einem hiesigen Agenten ausgestellt, aber laut Buch noch nicht bezahlt war. Der Agent hat die Flucht des Buchhalters zu seinem Vorteil ausnutzen wollen. Die Quittung der Rechnung war von ihm gefälscht. Vor dem Untersuchungsrichter hat der Agent bereits die Tat eingestanden, worauf er sofort verhaftet wurde.

Hattingen, 19. Dez. Die Eheleute Wünnenberg im benachbarten Dumberg feierten die 60. Wiederkehr ihres Hochzeitstages unter Teilnahme der ganzen Gemeinde in einem großen Saale zu Bysang. Bei der kirchlichen Neutrauung des hochbetagten, aber körperlich und geistig noch frischen Paares trug ein aus Enkel- und Urenkelkindern gebildeter Chor Choräle vor. Die Civil- und Kirchengemeinde sowie Privatpersonen überreichten wertvolle Geschenke. Die gesamte Nachkommenschaft des Jubelpaares betrug 119 Männlein und Weiblein; davon leben heute noch 6 Kinder 50 Enkel- und 19 Urenkelkinder. Es ist Aussicht dafür vorhanden, daß das Paar auch noch seine eiserne Hochzeit feiern wird.

Vom Niederrhein, 19. Dez. Die mit dem Tabakbau beschäftigten Bauern und Arbeiter, sowie auch die Händler des Niederrheins haben zur Verteuerung des Tabaks Stellung genommen und in einer Versammlung im Hotel Kratz zu Geldern eine Resolution gefaßt, in welche der Reichstag gebeten wird, von jeder, den Massenkonsum betreffender Belastung Abstand nehmen zu wollen und insbesondere eine Erhöhung der Tabaksteuer abzulehnen.

× **Münster** i. W., 19. Dez. Arbeiterfürsorge und Alkoholismus war einer der Hauptgegenstände der 22. Jahresversammlung des Deutschen Vereins geg. d. Mißbrauch geist. Getränke, welche kürzlich hier tagte. Der Referent, Reg.-Rat Dr. Wegmann-Berlin legte seinen bedeutsamen Ausführungen folgende Leitsätze zu Grunde: 1. Jede Schwankung der Volksgesundheit drückt sich im Haushalte der Arbeiterversicherung in großen Zahlen als Gewinn oder Verlust aus. 2. Der Alkoholmißbrauch steigert die Kosten der Arbeiterversicherung a) in der Kranken- und in der Invalidenversicherung unmittelbar dadurch, daß er zum Delirium, zu Geistes- und Nervenkrankheiten, zu Erkrankungen des Magens, der Leber und anderer innerer Organe führt, mittelbar dadurch, daß er auf Tuberkulose, Geschlechtskrankheiten und Nervenkrankheiten mächtig fördernd wirkt, die Heilung anderer Krankheiten erschwert und verzögert; b) in der Unfallversicherung unmittelbar dadurch, daß er die Neigung und Fähigkeit, Unfälle zu vermeiden, erheblich verringert, mittelbar dadurch, daß er die Folgen der Unfälle erheblich erschwert; c) auf allen drei Gebieten dadurch, daß er die Arbeitslust verringert und die Begehrlichkeit nach der Rente bezw. dem Krankengelde steigert, sowie die Entstehung einer belasteten und widerstandsunfähigen Nachkommenschaft hervorruft. 3. Der Alkoholmißbrauch in diesem Sinne setzt keineswegs voraus, daß alkoholische Getränke bis zur Berauschung genossen werden. 4. Der Alkoholismus gehört zu den schwersten Schäden der Volksgesundheit. Ihn bekämpfen heißt daher unmittelbar die Interessen der Arbeiterversicherung fördern. Das wird in erhöhtem Maße gelten nach Einführung der Witwen- und Waisenversicherung, Erweiterung der Krankenversicherung und nach Eintritt der aus dem Gesetze sich ergebenden Steigerung der Invalidenrenten bis zum Beharrungszustande. 5. Die Organe der Arbeiterversicherung können und sollen im Interesse der Versicherung zur Bekämpfung des Alkoholismus mitwirken, a) insgesamt dadurch, daß sie die zur Beurteilung der Alkoholfrage unentbehrliche sichere Kenntnis der wissenschaftlichen Forschungsergebnisse sich selbst anzueignen und zu verbreiten suchen, besonders in dem großen Kreise der Vertreter von Arbeitgebern und Versicherten, die Gewinnung von zahlenmäßigen Nachweisen über die schädlichen Wirkungen des Alkoholmißbrauchs fördern, das Gewicht ihres Ansehens zur Bekämpfung des Alkoholismus in der Öffentlichkeit geltend machen; b) Krankenkassen und Versicherungsanstalten dadurch, daß sie solchen Trinkern, die von der Trunksucht geheilt zu werden wünschen, Anstaltsbehandlung gewähren; c) die Versicherungsanstalten dadurch, daß sie die dem Alkoholmißbrauch entgegenwirkenden Wohlfahrtseinrichtungen finanziell unterstützen; d) die Berufsgenossenschaften dadurch, daß sie die Unfallverhütungsvorschriften im Sinne der Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs ausbauen, und daß sie, geeignetenfalls durch Auflegung von Zuschlägen oder Bewilligung von Nachlässen am Umlagebeitrag, in den Kreisen der Berufsgenossen das Interesse für diejenigen Betriebseinrichtungen zu fördern suchen, welche den Arbeitern die Einschränkung des Alkoholverbrauchs nahe legen und erleichtern. 6. Die gesetzlichen Vorschriften, welche die Zahlung von Beträgen an Trinker einschränken, bedürfen der Ausgestaltung. 7. Die wichtigsten Mittel zur Bekämpfung des Alkoholismus sind die unter 5 a genannten, weil eine durchgreifende Besserung nur von einer Umwandlung der Volksgesinnung und der Volksgewohnheiten erwartet werden kann.

Opherdicke, 19. Dez. Diebe haben der Schäferschen Wirtschaft einen Besuch abgestattet, und dort große Diebstähle ausgeführt. Die Spitzbuben haben, nachdem sie nachts an der Rückseite des Hauses ein Stück aus der Mauer gebrochen und sich so Einlaß verschafft hatten, die Familie des Wirtes in dem Schlafzimmer eingeschlossen und dann in aller Gemütsruhe des Wirtszimmer ausgeräumt. Von den Spitzbuben fehlt jede Spur.

Schüttorf, 19. Dez. In einer hiesigen Fabrik gerieten zwei verheiratete Fabrikarbeiter beim Kesselreinigen in heftigen Wortwechsel. Plötzlich ergriff der eine eine Kohlenschaufel voll glühender Asche und schleuderte sie seinem Gegner ins Gesicht. Über und über verbrannt wurde dem schrecklich Zugerichteten erst am folgenden Morgen ärztliche Hilfe zu teil. Ob dem Schwerverletzten das Augenlicht noch erhalten bleibt, erscheint sehr fraglich.

Erle, 19. Dez. Das etwa 15 Monate alte Kind des Bergmanns Huelsewitt zog beim Spielen eine Kaffeekanne vom Tisch, deren kochender Inhalt sich über das Würmchen ergoß. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es starb.

Dortmund, 19. Dez. Aus reiner Sammelwut ist hier der Bureaugehülfe eines Rechtsanwalts, Bendzus, zum Einbrecher geworden. Als in einer der letzten Nächte der Inhaber der Garmschen Buchhandlung, der Buchhändler Koch, nach Hause kam, fand er in der Gasse neben seinem Ladengeschäfte verdächtige Gerätschaften stehen. Beim weiteren Nachsehen entdeckte er, daß ein Fenster und die Fensterladen eingedrückt waren und daß offenbar Diebe im Laden arbeiteten. Herr Koch requirierte Polizeibeamte; man drang in den Laden, woselbst man nach einigem Suchen den Einbrecher zusammengekauert hinter der Theke fand. Es war der Bureaugehülfe Michael Bendzus, der angab, passionierter Briefmarkensammler zu sein, und es habe ihn die Sammelwut soweit gebracht, den Einbruchsdiebstahl auszuführen. Bei ihm vorgefundene gefüllte Briefmarkensammelbücher, sowie weitere im Garmschen Geschäfte von ihm zur Mitnahme bereit gelegte Briefmarkensammelbücher bestätigten die Richtigkeit seiner Angaben. Ferner gab er zu, den Einbruchsdiebstahl bei einem Kaufmann Niederwipper vor gut acht Tagen ausgeführt zu haben. Die bei Niederwipper gestohlenen Briefmarken im Werte von etwa 800 M. wurden in der Wohnung des Bendzus vorgefunden.

Hörde, 19. Dez. Aus Not wurde die Ehefrau Fabrikarbeiter Josef K. von hier zur Diebin. Ihr Mann war krank, die Frau saß mit ihren Kindern allein und darbte. Sie schloß mit ihrem Schlüssel den Keller der im selben Hause wohnenden Eheleute Wüstefeld auf und eignete sich einige Eimer mit Kohlen an, um für sich und ihre Kinder Essen kochen zu können. Frau K., die eines Tages im Keller abgefaßt worden war, hatte sich heute wegen schweren Diebstahls von der Strafkammer in Dortmund zu verantworten. Das Gericht verurteilte die geständige Angeklagte zu der gesetzlich niedrigsten Strafe von 3 Monaten. Der Vorsitzende empfahl der Frau, ein Gnadengesuch einzureichen, was nach Lage der Sache von der Staatsanwaltschaft sowohl wie vom Gerichtshof unterstützt werden dürfte.

Schwelm, 19. Dez. Ein bedeutsames Urteil fällte das hiesige Schöffengericht. Gegen die Witwe Franz Lange war ein Strafbefehl erlassen worden, weil sie das Verhängen des Schaukastens in ihrem Geschäft während des Sonntagsgottesdienstes unterlassen und dadurch gegen die bekannte Oberpräsidial-Verfügung verstoßen hatte. Gegen den Strafbefehl erhob Frau L. Widerspruch und berief sich in der Schöffengerichtssitzung auf ein freisprechendes Urteil des Dortmunder Landgerichts. Der erkennende Richter schloß sich dem an, indem er ausführte, eine Störung der Sonntagsruhe könne nur dann angenommen werden, wenn durch besondere Ausstellungsgegenstände im Schaufenster die Aufmerksamkeit der Passanten in ungewöhnlichem Maße erregt werde. Dies sei jedoch im vorliegenden Falle nicht zutreffend und daher auf Freisprechung zu erkennen.

Schüren, 19. Dez. Mit welchen lächerlich kleinen Sachen sich die Gerichte beschäftigen müssen, ging wieder einmal aus einer Verhandlung hervor, die vor der Strafkammer in Dortmund geführt wurde. Einem Bauunternehmer ward verschiedentlich die Baubude erbrochen, ein Umstand, den sich drei junge Burschen zu Nutze machten und aus der Bude ein Paket Nägel und mehrere Bretter, die nur Brennholzwert hatten, entwendeten. Die Sache wurde zur Anzeige gebracht, es wurde das Ermittelungsverfahren eingeleitet, die Staatsanwaltschaft mußte ein umfangreiches Aktenstück anlegen, die Beschlußkammer trat in Tätigkeit und es saßen 5 Richter über die Missetäter zu Gericht. Das Resultat war die Verurteilung der drei Angeklagten zu einem Verweise. Das in Frage kommende Objekt betrug etwa 2 Mk., derethalben die Staatskasse an Zeugengebühren allein etwa 30—40 Mark auszahlen mußte.

Witten, 19. Dez. Der Wagenmangel auf der Eisenbahn, der zu einer Interpellation im Landtage geführt hat, zieht noch eine unliebsame Folge für einzelne Beamte nach sich. Bei der Entladung sind die Fristen nicht eingehalten worden, und die Beamten haben, wie man so zu sagen pflegt, mal ein Auge dazu zugedrückt. Dieses Augenzudrücken scheint den Beamten aber recht teuer zu stehen zu kommen; denn die Eisenbahndirektion hat sofort eine eingehende und strenge Revision der Wagenstrafgelderfristen angeordnet, deren Ergebnis nicht ohne Folgen bleiben wird.

Remscheid, 19. Dez. Der Tugendpreis aus der Stockder-Stiftung, der 1200 Mark beträgt, wurde dem Fräulein Emma Jaspers zu Honsbergerstraße überreicht. Emma Jaspers, welche trotz ihres körperlichen Leidens (sie geht an einer Krücke) als Näherin sich und ihre alte Mutter ernährt, erfreut sich infolge ihres Fleißes und ihres frischen Lebensmutes der allgemeinsten Beliebtheit.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Wie die „Deutsch. Tagesztg." mitteilt, hat der bekannte Politiker und Parlamentarier Graf Mirbach auf einem Jagdgang einen Wilddieb erschossen, als dieser auf wiederholtes Anrufen das Gewehr auf den Grafen anschlug.

Berlin. Ein Angestellter war von einem Berliner Geschäft sofort entlassen worden, weil er das Dienstmädchen des Direktors geküßt hatte. Das Kaufmanns-Gericht hat entschieden, daß ihm das Gehalt bis zum Ablauf der Kündigungsfrist zu zahlen sei, da ein Kuß in Ehren kein Entlassungsgrund sei.

Berlin. In einer Familie in Friedenau, in der die Frau im Wochenbett lag, gab dieser Tage eine tiefverschleierte Dame dem Dienstmädchen ein Paket ab. In dem Paket lag ein kleiner Knabe und daneben ein Zettel, daß das Kind nur mit Hafergrütze zu ernähren sei. Der Knabe wurde in ein Waisenhaus gebracht.

Wittenberg. Der „blinde Weber" ist hier gestorben. Weber, aus Halle gebürtig, war ehemals Sergeant bei dem zu jener Zeit in Wittenberg garnisonierenden 67. Regiment. Bei Königgrätz wurden ihm beide Augen ausgeschossen. Sein trauriges Geschick erregte damals überall um so größere Teilnahme, als er im Begriff stand, sich zu verheiraten. Er hat seine Braut nach seiner Wiederherstellung heimgeführt. Bei dieser Gelegenheit wurden dem Paare viele Beweise der herzlichsten, opferwilligsten Teilnahme dargebracht. Der vornehmste Wohltäter des Unglücklichen war Bismarck, der Weber aus eigenen Mitteln noch eine Pension von 300 Mark jährlich aussetzte, eine Zuwendung, die Bismarck später auch noch testamentarisch bis zum Tode Webers ausdehnte.

Magdeburg. Eine vielseitige „Wundertäterin" ist eine Heilmagnetiseuse" in Magdeburg-Sudenburg, Frau Sophie B. Auf einer Karte, die sie verbreitet, will sie durch Magnetismus alle möglichen Leiden heilen: Furcht- und Angstzustände, Epilepsie, Nervosität, Geistesstörung, Herzleiden, Leberleiden, Blasenleiden, Magenleiden, Darmleiden, Asthma, Schlaflosigkeit, Kopf-, Kreuz- und Rückmarkschmerzen, Ohrenleiden usw. Auch durch Telepathie — ihr Gedankenstrom geht bis 125 Meilen — heilt sie alle Krankheiten. Daneben erteilt die Magnetiseuse noch Gesang-, Klavier- und Tanzunterricht. Wenn die kurpfuschende Wundertäterin dann noch nicht auf ihre Kosten kommt, ist ihr selbst nicht zu helfen.

In **Mittweida** hatten sich 300 Schüler des Technikums verbündet, um die Polizei einmal gründlich zu verhauen. Sie hatten dazu brieflich eingeladen, auch gebeten, ja Stöcke mitzubringen. Die Behörde faßte diesen Dummenjungenstreich als Aufruhr auf. Das Schwurgericht verurteilte zwei Rädelsführer zu 4 und zu 5 Wochen Gefängnis und sprach einen dritten frei.

Nauheim. Ein probates Mittel gegen die Zigeunerplage hat der Bürgermeister des Dorfes Binsförth erfunden, das zur allgemeinen Nachahmung nicht genug empfohlen werden kann. Derselbe ließ eines Tages durch die Ortsschelle bekannt geben, daß derjenige eine Ordnungsstrafe von 3 Mk. zu gewärtigen habe, der einem bettelnden Zigeuner etwas gebe. Um nun der Übertretung dieses seines Verbotes vorzubeugen, sandte er, sobald ein Zigeunerschwarm das Dorf überfiel, den Ortsdiener mit der Bleifeder hinter dem Ohr und Papier in der Hand durch die Straßen des Dorfes. Überall fanden nun die Zigeuner verschlossene Türen, Ohren und Hände und — sie sind bis dahin nicht wieder gekommen.

Braunschweig Bei einer Schießübung in der Nähe von Braunschweig ging dem Musketier Kleemann von der 6. Kompagnie des Braunschweigischen Infanterie-Regiments Nr. 92 das mit einer Platzpatrone geladene Gewehr los. Der Schuß drang dem Manne in den Unterleib und tötete ihn auf der Stelle.

Lehrte. Man will hier entdeckt haben, daß ein früherer Bürgermeister eine Stadtanleihe doppelt aufgenommen habe. Es handelt sich um das Sümmchen von 20 000 M. Diese Anleihe soll zum erstenmale 1898 in Burgdorf und dann 1899 noch einmal in Celle erhoben worden sein. Man hat nun eine Kommission mit der weiteren Verfolgung der Angelegenheit beauftragt und sie ermächtigt, die Sache erforderlichenfalls dem Staatsanwalt zu übergeben.

Frankfurt a. M. Bei Ausübung seines Berufes wahnsinnig geworden ist ein hier wohnender Barbier, der schon seit einiger Zeit ein sonderbares Wesen an den Tag gelegt hatte. Er sagte mit einem Male zu einem Kunden, den er gerade rasierte: „Jetzt schneide ich Ihnen den Hals ab!" Dazu kam es allerdings nicht, denn der betreffende Herr versetzte dem Barbier einen Stoß und sprang vom Stuhle. Der Geisteskranke bedrohte dann noch andere Kunden, bis man sich seiner versicherte.

London. Furchtbare Szenen veranlaßte auf dem Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Pallanza" eine wild gewordene Löwin, der es gelungen war, aus ihrem Käfig zu entspringen. Glücklicherweise handelte es sich um einen Frachtdampfer und nicht um einen Personendampfer, denn sonst hätte sich ein gewaltiges Unglück sicher nicht vermeiden lassen, immerhin hatte so die brave Besatzung auch einen schweren Kampf zu bestehen. Das Schiff war drei Tage lang von Hamburg unterwegs, als ein entsetzlicher Sturm ausbrach, der den Dampfer mit aller Gewalt wie eine Nußschale hin und her warf. Auf dem oberen Deck standen die Käfige einer herumziehenden Menagerie, und in einem derselben befand sich eine Löwin. Dieses Tier geriet in große Furcht, als die Wellen über das Deck zu schlagen begannen, und warf sich mit aller Gewalt gegen die eisernen Gitter des Käfigs. Plötzlich riß eine besondere starke Welle den Käfig überhaupt ganz um und so gelang es dem Tier, aus demselben zu entkommen. Die Löwin lief auf dem Deck hin und her und wurde verschiedentlich selber von den Wellen umgerissen. Die Mannschaft versuchte sie zunächst einmal in den Käfig zurückzutreiben, aber sie nahm bald eine so drohende Haltung an, daß der Kapitän den Leuten befehlen mußte, sich in die unteren Räume zurückzuziehen. So blieb die Löwin eine Zeitlang allein auf Deck, unten aber konnte man ihr Brüllen deutlich durch das Toben des Sturmes hindurch hören. Inzwischen bewaffneten sich die Matrosen mit Speeren und Netzen und kamen wieder auf Deck, einen Moment benutzend, in welchem das Tier sich gerade in einer Ecke des Schiffes befand. Nach langen, äußerst gefährlichen Versuchen gelang es, das Tier einzufangen und wieder in den Käfig zurückzubringen.

Panama. Die Union-Olgesellschaft von Kalifornien will eine Ölleitung über den Isthmus legen, die 4 Mill. M. kosten wird. Das Öl wird an eine Pumpstation auf der pacifischen Seite der Landenge gebracht und von dort nach der atlantischen Seite gepumpt, wo es zur Verschiffung gelangt.

Neues vom Büchermarkt.

Berlin — die Dreimillionenstadt. Groß-Berlin, d. h. Berlin mit seinen Vororten, hat die Einwohnerzahl von drei Millionen erreicht, und es wohnt dort der zwanzigste Teil aller Einwohner des Deutschen Reiches. Die „Gartenlaube" veröffentlicht in ihrem neuesten Heft eine Abhandlung von Dr. Heinrich Seidel über Berlin — die „Dreimillionenstadt", worin der Verfasser in höchst interessanter Weise ausführt, welchen besonderen Umständen Berlin seine ungeheuerliche Entwicklung verdankt. Außer den politischen Verhältnissen, die Berlin, als die Hauptstadt Preußens, immer mehr in den Mittelpunkt des politischen Lebens in Deutschland schoben, bis es zuletzt zur Reichshauptstadt wurde, ist es vorzugsweise seine glückliche Lage, inmitten eines großartigen Wassernetzes, dessen Entstehen auf die Eiszeit zurückzuführen ist, inmitten eines ungeheuren Eisenbahnnetzes und recht im Mittelpunkt von Preußen und des größten Teiles von Deutschland. Gerade jetzt in der Zeit der Volkszählung ist es interessant, das Wachsen unserer Reichszentrale, das namentlich in den letzten 40 Jahren in einer für deutsche Städte beispiellosen Schnelligkeit vor sich ging, sich einmal zu vergegenwärtigen, und der erwähnte Artikel der „Gartenlaube" gibt hierzu sehr schöne Darstellung.

1100 Brände

wurden seit Anfang vor. Jahres mit den bekannten Minimax-Apparaten im Entstehen gelöscht. Bedarf es noch weitere Beweise für die hohe Leistungsfähigkeit dieser Apparate? Der bekannte Parlamentarier Herr C. von Eynern schreibt über einen in seiner Villa „Rheinau" ausgebrochenen und mit Minimax gelöschten Brand folgendes:

Niederdollendorf, den 25. Oktober 1905.

„Durch Unvorsichtigkeit wurde in meiner Villa ein Petroleumofen umgeworfen, der die Kleider des Mädchens in Brand setzte. Ein „Minimax" wurde sofort in Anwendung gebracht und löschte die Flammen. Ein zweiter „Minimax" wurde dann über die brennenden Möbel, Teppiche, Sopha usw. gespritzt und löschte den Brand; auch der durch die brennenden Kleider in Brand gesetzte Treppenläufer wurde durch den Minimax-Apparat gelöscht. Es ist zweifellos, daß ohne Anwendung dieser Apparate, welche auf das sicherste funktionierten, das Haus rettungslos verloren gewesen wäre, da die Feuerwehr nicht so schnell eingreifen kann, als es hier erforderlich gewesen wäre."

Glauben Sie noch, den Minimax entbehren zu können? Fordern Sie bitte umgehend kostenlosen Prospekt usw. vom General-Vertreter der Minimax-Gesellschaft Gottl. Hoestermann in Gummersbach.

001132

Carl Heuser Franz Sohn
Inh. **Fritz Riese,**
Gummersbach.

Ich bin stets bemüht,
das Neueste zu bieten
und
zu entsprechend billigen Preisen zum Verkauf zu bringen.

In allen Artikeln
Auslage von Neuheiten.

Weihnachts-Einkäufe!

Billige Preise.

Spielwaren.

Gold- und Silberwaren,
Bronze- und Nickelwaren,
Galanterie- und Lederwaren,

Luxus-Gegenstände:
Figuren, Säulen, Etagéren, Schalen, Vasen, Uhren, Leuchter, Bilder, Ziermöbel, Nickeltische, Staffeleien, Palmenständer, Barometer.

Mache besonders aufmerksam auf meinen
Ausverkauf
Taschen-
in
und sonstigen
passenden
Präsent-

Steingut- u. Porzellanwaren,
Glas- und Kristallwaren,
Terracotta- u. Majolikawaren.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.
Ziehung 1. Kl. 9. u. 10. Januar.
1/1 1/2 1/4 1/10 Lose
40 20 10 4 Mk.
Porto 10 Pf. **O. Schnabel.**
kgl. Lott.-Einn., Gummersb.

Palmen, Araucarien,
sowie verschiedene andere
Blatt- und Schlingpflanzen,
blühende Pflanzen sind in allen Sorten vorrätig.
R. Müller, Handelsgärtner,
Gummersbach.
Langstielige abgeschnittene Blumen sind stets vorrätig. Blumenkörbe, Bukette und Kränze werden jeder Zeit angefertigt.

Bunzlauer Milchtöpfe, Milchkochtöpfe, Milchsatten u. Blumentöpfe
in allen Größen vorrätig bei
Wilh. Berghaus,
Gummersbach, Kirchst. 1.

Jeden Donnerstag und Freitag frische
Schellfische
empfiehlt
W. Kopperberg,
Delikatessen, Gummersbach.
Fernruf 134.



Davidis Kochbuch.
Zu haben in der Buchhandlung von
Friedr. Luyken,
Gummersbach.

Als praktische
Weihnachts-Geschenke
empfehle in großer Auswahl:
Fertige Wäsche
für Damen, Herren und Kinder,
Taschentücher
Tischtücher, Servietten,
Handtücher, Betttücher,
Frottier-Handtücher, Frottier-Badetücher,
Bettdecken, Kommodendecken,
Tischdecken, Schürzen,
Korsetts, Regenschirme,
Handschuhe
Kragen, Manschetten,
Vorhemden, Krawatten,
seidene Bänder, seidene Tücher,
Gardinen, Rouleaux,
Ponpons, Kordel.
W. Lenz, Gummersbach.

Spielkarten empfiehlt **Friedr. Luyken.**

Das schönste und passendste Weihnachts-Geschenk!



Grammophone von M. 12.50 bis 500.—. ✲ **Phonographen** von M. 4.50 bis 300.—.
Reichhaltiges Lager in vorzüglichen Platten von 75 Pfg. an, doppelseitige Platten von M. 1.25 an, Edison-Goldgusswalzen M. 1.50, Hartgusswalzen 95 Pfg.
Weihnachts-Aufnahmen eingetroffen. — Grammophon-Automaten-Reparaturwerkstätte
Friedrich Büttgen,
grösstes Spezialhaus in Sprechmaschinen am Platze.
Köln, Hohe Strasse 42, gegenüber Tietz-Passage, **Köln.** ✲ Fernspr. 7095.
Besichtigung ohne Kaufzwang bereitwilligst. — Kataloge gratis und franko.



Vornehme
Parfüms, Toiletteseifen
in hocheleganten Packungen, hervorragend geeignet als passende Geschenke, in reicher Auswahl billigst bei
F. W. Schumacher Nachf.,
G. Schulte,
Linden-Drogerie, Gummersbach.
Ich halte **sämtliche Spezialitäten erstklassiger Firmen** des In- und Auslandes in **Parfümerie-Erzeugnissen** stets zu billigen Preisen am Lager und bitte bei Bedarf um gefl. Berücksichtigung.

Gesangbücher

in allen Preislagen empfiehlt
W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg, Gummersbach.**

Als passende Weihnachtsgeschenke
empfehle mein **Lager** in guten
abgelagerten Cigarren
in Verpackung von 100 Stück zu Mk. 2.50, 2.7›, 3.—, 3.40, 3.50, 3.75, 4.—, 4.40, 4.75, 5.—. 5.50, 5.75, 6.50, 6.75, 7.50, 7.80,
in Verpackung von 50 Stück zu Mk. 1.30, 1.60, 1.80, 1.90, 2.10, 2.30, 2.60, 2.85, 3.—, 3.30, 3.50, 3.80, 4.—
W. Bäumer, Derschlag.

Porzellan

Caffeeservice, dekoriert, 9teilig, von Mk. 2,50 bis Mk. 60,—,
Essservice, dekoriert, 23teilig, von Mk. 6,50 bis Mk. 300,—,
Obstservice, von Mk. 4,50 bis Mk. 50,—,
Waschgarnituren von Mk. 2,— bis Mk. 35,—,
Küchentonnen und Garnituren in hübschen Neuheiten und allen Preisen.

Alles in reeller Ware,
Ausschuß führe ich nicht!

W. Hoerder
vorm. Herm. Nörrenberg, Gummersbach.

001132

Weihnachtsfreude

bereitet man jedermann mit einem Kistchen guter

Zigarren.

Folgende Sorten sind besonders beliebt:

Nikita	100 Stück	M.	3.—
Miranda	„ „	„	3.40
Acumosa	„ „	„	3.50
Prosit	„ „	„	3.60
Hollande	„ „	„	3.80
Cuba Land	„ „	„	4.20
Vorstenland Plantagen	„ „	„	4.50
Marianka	„ „	„	4.80
Espera	„ „	„	5.20
Triumph	„ „	„	5.50
Manuel Diaz y da	„ „	„	5.80
Rio de dentat	„ „	„	6.—
Privilegio	„ „	„	6.—
Felicia	„ „	„	6.30
La Carolina	„ „	„	6.50
La Vista	„ „	„	7.—
Los Selechos	„ „	„	7.—
König Lear	„ „	„	9.—
La Mansa	„ „	„	9.50
Graciella	„ „	„	12.—
La Flor de Varnas	„ „	„	15.—
Regina	„ „	„	20.—

Stets 60 bis 70 Sorten auf Lager.

Grosse Auswahl in Weihnachtspackungen.

Max Aufermann

in Bergneustadt.

Lederwaren

biete ich in **unerreichter Auswahl,** als:

Ledergürtel	von Mk.	1,00	bis	25,—.
Reisetaschen	„ „	1,50	„	45,—.
Reisekoffer	„ „	3,—	„	75,—.
Schultornister	„ „	0,50	„	10,—.
Schultaschen	„ „	0,50	„	9,—.
Touristentaschen	„ „	3,—	„	10,—.
Brieftaschen und Couverts	„ „	1,25	„	15,—.
Cigarren- u. Cigaretten-Etuis	„ „	0,40	„	20,—.
Schreibmappen	„ „	1,—	„	20,—.
Musikmappen	„ „	1,—	„	10,—.
Portemonnaies	„ „	0,25	„	15,—.
Arbeitstaschen	„ „	0,50	„	30,—.
Visites	„ „	1,25	„	20,—.

2c. 2c.

W. Hoerder

vorm. **Herm. Nörrenberg,** Gummersbach.

Passende

Weihnachtsgeschenke:

Poesie- und **Photographie-Albums,**
Cigarren-Etuis und **Portemonnaies,**
Cigarrenspitzen und **Spazierstöcke,**
lange und **kurze Pfeifen,**
Regenschirme für Herren, Damen u. Kinder,
Hosenträger und **Krawatten,**
Tornister und **Schultaschen,**
Handschuhe für Herren, Damen u. Kinder,
Frauen- und **Mädchen-Hauben,**
Gutgehende Damen-Uhren 5.50,
Gutgehende Herren-Uhren 4.25,
Herren- und **Knaben-Mützen** und **-Hüte,**
Knaben-Hosen und **-Anzüge,**
Herren-Hosen und **Lodenjoppen,**
ferner sämtliche
Woll-, Weiß- und **Kurzwaren**
zu den bekannt billigsten Preisen.

Kaufhaus H. Przedecki,
gegenüber der Post. Bahnhofstr. 2.
Gummersbach.

Gegr. 1835. **Carl Mand, Coblenz** Gegr. 1835.

Hofpianoforte-Fabrik.

Kgl. Preussischer, Kgl. Rumänischer, Grossherzoglich Badischer, Grossherzoglich Hessischer etc. etc. Hoflieferant.

Flügel und Pianos D. R. P.

25 goldene Medaillen, erste Staatspreise und höchste Preise.

Vertreter für die Kreise **Gummersbach, Waldbröl** und **Olpe**

Wilhelm Sohler,
Attendorn.

Das schönste

Weihnachts-Geschenk

für jung und alt

ist das soeben erschienene Buch

„Ein Pädagoge im Kriege",

Erinnerungen aus den Jahren 1866 und 1870/71 von Kreisinspektor P. Stiefelhagen.

Lustig, die Neugier erregend und ganz der persönlichen Eigenheit des Verfassers entsprechend klingt die Vorrede zu dem 123 Seiten umfassenden, hochinteressanten Werke, das aber durchaus nicht, wie man das denken könnte, nur für die Schulbibliotheken bestimmt ist, vielmehr eine genußreiche Lektüre auch für das reifere Alter bildet. Auch aus seinem Buche schaut der ganze Verfasser heraus. Niemals verläßt ihn seine gute Laune und sein echt deutscher Humor, und eben dadurch geht einem sein Buch zu Herzen. Es versöhnt uns mit dem traurigsten Wahrheiten und mit all den vielen Deutlichkeiten, die eine Schilderung des Kriegslebens weder vermeiden kann noch soll. Dabei aber ergreifen uns einzelne Szenen im tiefsten Herzen, ja an nicht wenigen Stellen tritt uns die Furchtbarkeit des Krieges bis zum Erschrecken nahe, wie z. B. bei der Sterbeszene im Kapitel: „Ich pflüge mit dem Schwerte". Dann aber gibt es wieder Schilderungen, die uns das Kriegsleben von seiner lustigsten Seite zeigen.

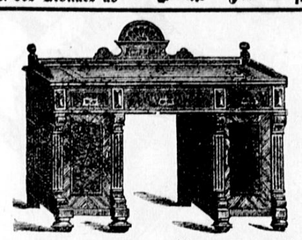
Preis 2.40 M.

Vorrätig in der Buchhandlung von

Friedrich Luyken.

Gemeindesparkasse Marienheide,

geöffnet auch Sonntags von 11½—12½ Uhr, nimmt Einlagen in jeder Höhe auch durch die Post entgegen und verzinst solche vom 1. bezw. 15. des Monats ab **zu 3½ %.**



Ew. Brüning, Gummersbach,

Wehrenbeul 4,
Feldstraßenecke, gegenüber der kath. Kirche.

Bringe mein vergrößertes Lager in

Möbel-Ausstattung sowie

Weihnachtsgeschenken

aller Art, wie

Sessel, Kindersessel, Sportwagen, Puppenwagen, Puppensportwagen, Kinderstühlchen, Leiterwagen

usw. in empfehlende Erinnerung.

Conrad Müller

Juwelier

Cöln Schildergasse 88 **Cöln**

Ecke Kreuzgasse,
früher Schildergasse u. Perlgässchen-Ecke

empfiehlt sein reichhaltiges und bedeutend vergrössertes Lager in

Gold- und Silberwaren.

Grosse Auswahl in

gold. und silb. Taschenuhren.

Goldene Trauringe

per Paar von M. 9.— an.

Reparaturen — Umarbeitungen — Gravierungen.

Streng reelle Bedienung.

Für Weihnachten



empfehle

Pfaff-Nähmaschinen.

Diese haben sind für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke unübertroffen, sind auch zur Kunststickerei besonders gut geeignet

Die **Pfaff-Nähmaschinen**

stehen schon seit Jahrzehnten auf allen Ausstellungen außer Preisbewerbung.

Ferner empfehle:

Opel-Nähmaschinen, Köhler-Nähmaschinen

Weitgehendste Garantie. — — Teilzahlung gestattet

Gründlicher Unterricht wird kostenlos erteilt.

Kinder-Nähmaschinen,

nähend jeden Stoff.

August Hammer, Gummersbach,

an der kath. Kirche.

Eigene Reparaturwerkstatt.



Photogr. Apparate

vorzüglich geeignet zu **Weihnachtsgeschenken,** finden Sie in grosser Auswahl bei

F. W. Schumacher Nachf., G. Schulte,
Linden-Drogerie, Gummersbach

Neueste Apparate in allen Preislagen und Modellen von M. 4—100 vorrätig. Alle Bedarfsartikel zu billigsten Preisen.

Anleitung sowie illustr. Preislisten kostenfrei.

Eine kluge und sparsame Hausfrau kauft ihren Kaffee nur bei

Kaisers Kaffeegeschäft

H. Kaiser & Cie., Dülken

großes Kaffee-Import-Geschäft
im direkten Verkehr mit den Konsumenten.

Für die bevorstehenden Feiertage empfehlen wir:

hochfeinen Fest-Kaffee

das Pfund **1.10, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.80** und **2.00** Pfg., sowie

Haushaltungs-Kaffee das Pfund **80, 90** und **100** Pfg.

Tee neuester Ernte von direkten Importen. Das Pfund **1.50, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50** und **4.00** Mark.

Schokolade und Kakao, garantiert rein, in verschiedenen Preislagen.

Biskuits in stets frischer Ware das Pfund von **40** Pfg. an.

Spekulatius u. Aachener Printen pr. Pfund 50 Pfg.

Bonbons, Margarine, Oel und Adriatut.

Für den Weihnachtsbaum

Tannenbaum-Mischung, das Pfund **50, 60** und **80** Pfg.

Schokoladefiguren, pr. Stück **5** und **10** Pfg

Kaisers Kaffeegeschäft, H. Kaiser & Co.

Gummersbach, Kaiserstr. Nr. 46.

001133

L. Eckhoff
Gummersbach.

Weisse Taschentücher mit Namen von 35 Pf. an.

Damen-Regenschirme mit buntem Rand von 3.75 Mk. an.

Chiffon-Frauenhemden von 90 Pf. an.

Biber-Frauenhemden von 85 Pf. an.

Weisse Anstandsröcke ausgebogt. von 95 Pf. an.

Weiße Kissenbezüge mit Durchzug von 60 Pf. an, ausgebogt von 70 Pf. an.

Crêpe-Stamm-Schürzen von 85 Pf. an.

Weisse Anstandsröcke ausgebogt. von 95 Pf. an.

Kleider-Biber von 35 Pf. an.

Schürzen-Siamosen 120 cm. von 60 Pf. an.

Bett-Kattun von 30 Pf. an.

Schürzen-Druck 120 cm. von 60 Pf. an.

Kleider-Siamosen von 35 Pf. an.

Cöliner Damen-Hauben von 2.75 Mk. an.

Tellermützen von 55 Pf.

Parade-Handtücher
Tischtücher u. Servietten
Regenschirme
Beige
Tischdecken
Kaffeedecken
Läuferstoffe
Handschuhe
Herren-Socken
Hosenträger
Pratzatten
Herren- u. Knabenhüte
Kragen und Manschetten
Cerviteurs

Nachthauben
Nachthemden
Damenhosen
Knaben- und Mädchenhemden
Taschentücher
Bettdecken
Damen- und Kinder-Strümpfe
Bettvorlagen
Korsett's
Bal-Echarpes
Fantasiekrägen
Damen- und Kinderhauben
Herrenschürzen
Reformschürzen

Sämtliche Damen- und Kinder-Konfektion verkaufe zu jedem annehmbaren Preise

wie:

Damen-Blusen, Damen-Kragen, Damen-Jacketts, Kinder-Kragen, Kinder-Jacketts.

Weihnachts-Ausverkauf!

Schultornister und -Taschen

in grosser Auswahl für Mädchen und Knaben
von Mk. 0,50 bis 8,50.

W. Hoerder vorm. Herm. Nörrenberg, Gummersbach.



Eau de Cologne

№ 4711.

ist die beliebteste Marke.

Carl Antweiler jr.

Gummersbach, Marktstr. 2.

Als besonders empfehlenswerte Festgeschenke offeriere:

Elektrische Taschenlampen zu 1.25, 1.50, 2.— bis 6.—.

Batterien dazu jederzeit erhältlich.

Diebessichere Prima-Kassetten zu billigsten Preisen.

August Hammer,
Gummersbach, an der kath. Kirche.

Billige, gute Jugendschriften!

Deutsches Knabenbuch. Ein Jahrbuch der Unterhaltung, Belehrung und Beschäftigung für das Alter von 10–15 Jahren. Ein prächtig geb. Band von 400 Seiten mit vielen Hundert Text- und feinen Farbenbildern. Statt M. 6.50 nur 4.00. (Tägl. Rundschau: Wer seinen Jungen etwas recht Brauchbares schenken möchte, etwas, das Wert behält, dem kann ich aus bester Ueberzeugung zum „Deutschen Knabenbuch" raten.)

Deutsches Mädchenbuch. Das Gegenstück zum „Knabenbuch" Statt M. 6.50 nur M. 4.00.

Junge Mädchen. Ein Almanach für Mädchen von 12–16 Jahren, herausg. von Frieda Schanz. Ein reich und prächtig ausgest. Buch, das sich durch vielseitig unterhalt. und belehrenden Inhalt auszeichnet Statt M 8.00 nur M. 5.00.

Kinderlust. Ein Jahrbuch für Knaben und Mädchen von 8–12 Jahren, herausg. von Frieda Schanz. Ein prächtiges Kinderbuch mit vielen farbigen und schwarzen Abbildungen. Statt 5.50 nur 3.50.

Das neue Universum. Die interessantesten Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten. Ein Jahrbuch für Haus und Familie, insbesondere für die reifere Jugend. Etwa 500 Seiten Text mit über 500 Abb. M. 6.75.

Die hier angebotenen, im Preise herabgesetzten Werke werden in gutem, zu Geschenken durchaus geeignetem Zustande geliefert.

Grosses Lager guter Jugendschriften und Bilderbücher für alle Altersklassen und in jeder Preislage.

Kataloge auf Wunsch umsonst und portofrei.

Eduard Krüger, Buchhandlung,
Gummersbach — Kaiserstr. 46 — Fernspr. 152.

